

Eiswelten

Von Sarmira

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Verluste verarbeiten	2
Kapitel 2: Über die Grenzen gehen	6
Kapitel 3: Wendung	10
Kapitel 4:	14
Kapitel 5: Pause	17
Kapitel 6: Konfrontation	20
Kapitel 7: Gedankengänge	23
Kapitel 8: Revanche	26
Kapitel 9:	30
Kapitel 10: Heimatlos	34

Kapitel 1: Verluste verarbeiten

Es geht weiter. Es freut mich, wenn ihr alle wieder dabei seid.

„Taki...“ Minyu kniete neben der Leiche ihres Bruders und strich ihm immer wieder durch das Haar. Er hatte nicht so viele Verletzungen mit sich getragen, wie die anderen. Sie hoffte, dass er deswegen ein schnelles Ende gefunden hatte.

„Minyu, es wird Zeit. Wir müssen die Leichen begraben“, sagte Radditz. Vegeta war mit seinem Vater zu Freezer zitiert wurden.

„Ja ... Ich weiß. Hilfst du mir?“

Er nickte nur und nahm Takis Beine. Minyu kämpfte mit den Tränen. Sie wollte nicht weinen. Nicht vor den anderen. In der Zeit, die über sie hereingebrochen war, gab es keinen Platz für Schwächen. Der Blick auf Takis Gesicht ließ ihre Kontrolle wanken.

Nein ... Sie biss die Zähne zusammen. Nicht jetzt.

Minyu suchte die Auren der Anderen und beruhigte sich etwas. Es ging ihnen ebenso. Vielleicht wollten sie nicht weinen, aber sie waren niedergeschlagen. Das starke Volk der Saiyajins, dass sie für so unbesiegbar gehalten hatte, war innerhalb weniger Minuten gefallen und musste sich einem Wicht mit Hörnern unterwerfen, dessen Kraft nicht einmal messbar war. Wut schwang mir. Und Enttäuschung. Aber die Wut dominierte. Minyu hoffte inständig, dass niemand auf dumme Gedanken kommen würde und der König seinen Haufen unter Kontrolle hatte.

Sie fand Vegetas Aura. Nach außen hin ruhig. Abgebrüht. Cool. Wie immer. Aber sein Herz tobte und am liebsten hätte er Freezer in Stück gerissen. Nur es ging noch nicht.

Taki, ich werde ich rächen. Irgendwann.

„Willst du?“, fragte Radditz.

Man hatte beschlossen die Toten dicht hinter dem Palast zu begraben, wo die Arme immer trainiert hatte. Mit Druckwellen wurde die Erde ausgehoben.

„Mach du. Ich kann es noch nicht so steuern.“

„Verstehe.“

Radditz streckte die Hand aus, doch bevor er anfangen konnte schoss vor ihm die Erde hoch.

„Vater. Lässt du dich hier doch noch blicken“, sagte Minyu kühl. Sie hatte ihm schon am Abend bescheid gesagt, dass sein Sohn bei dem Angriff durch Freezer gestorben war. Bisher hatte er es jedoch noch nicht für nötig gehalten, einen Fuß in den Palast zu setzen.

„Ich werde es mir ja wohl nicht nehmen lassen, meinen Sohn zu begraben, den du auf dem Gewissen hast.“

Minyu und Radditz legte Taki in das Loch vor sich.

Leb wohl, Taki. Ihm Jenseits sehen wir uns wieder. Danke für alles. Für wirklich alles.

„Und jetzt zu dir.“ Minyu wandte sich an ihren Vater. Früher hätte sie zu ihm aufgeschaut, jetzt schwebte sie, um ihm in die Augen zu schauen.

„Bring ihn nicht um“, flüsterte Radditz kaum hörbar.

„Ich war nicht einmal dabei, als Taki starb. Wie ...“ Minyu bewegte ihren Kopf kaum, als die Ohrfeige sie traf. Alle Umstehenden richteten ihre Aufmerksamkeit auf das Mädchen und ihren Vater. „Geht's dir jetzt besser?“

Ihr Vater weitete die Augen.

„Warum soll ich Taki auf dem Gewissen haben?“ Sie bemühte sich, ruhig zu sein.

Inzwischen war ihr egal, was er von ihr dachte, aber auf diese Antwort war sie gespannt.

„Er wäre niemals hier gewesen, wenn du nicht an diesem Turnier teilgenommen hättest!“

„Ich verstehe.“ Sie setzte auf dem Boden auf und drehte ihm den Rücken zu. Minyu wusste, dass sie vor ihm nichts mehr zu befürchten hatte, diese Provokation konnte sie sich nicht nehmen lassen.

„Du drehst mir den Rücken zu?“

„Ich bin also schuld an seinem Tod?“ Die Ruhe in ihrer Stimme ließ ihre eigenen Nackenhaare zu Berge stehen. „Taki ist für seinen Traum gestorben, in der Armee dienen zu können. Im Augenblick seines Todes war er da, wo er immer sein wollte. Du warst es doch, der ihn als nutzlos bezeichnet hat, nachdem er krank wurde.“ Sie drehte sich zu ihm um. „Du warst es, der ihn geschlagen hat, weil er zu schwach wurde. Du warst es, der gegen die Op war. Dein einziges Problem ist doch, dass deine Missgeburt von Tochter sich durchgesetzt hat! Die Missgeburt, an der nur du schuld bist und jetzt kannst du es nicht mehr ändern.“

Ihr Vater lachte auf. „Bisher habe ich dich am Leben gelassen, weil es unter meine Würde wäre, dich zu töten.“

„Und jetzt kannst du mir nicht mehr das Wasser reichen. Aber komm nur.“ Minyu ballte die Fäuste. Die Saiyajinseele brannte in ihr. „Es ist sicher nur in Freezers Sinn, wenn wir uns gegenseitig abschlachten.“

Minyus Vater sah seine Tochter an. Sie wich seinem Blick nicht aus.

Ich will nicht mehr mit dir kämpfen. Früher. Gestern vielleicht sogar noch. Aber die Zeiten haben sich geändert. Wir Saiyajins müssen jetzt zusammenstehen, ob es dir passt oder nicht. Geh!

Sie zog sich aus seinem Geist zurück. Er drehte um und ging. Langsam. Minyus Muskeln entspannten sich. Noch immer waren alle Blicke auf sie gerichtet. Tränen bildeten sich in ihren Augen. Die Konfrontation mit ihrem Vater hatte sie ihre letzte Kraft gekostet, die sie gebraucht hatte, um ihre Gefühle zu kontrollieren.

Minyu fiel auf die Knie. „Taki ...“ Die Dämme brachen. Die Tränen flossen ihr heiß die Wangen herunter. „Taki!“ Sie schlug mit den Fäusten auf den Boden. Es brachte ihn nicht zurück. Nichts konnte ihn zurückbringen. Aber es half ihr mit ihrer Wut umzugehen, die sie nicht an dem auslassen konnte, der dafür verantwortlich war.

Minyu ließ sich rücklings auf das Bett fallen. Vegeta war von Freezer immer noch nicht zurück und das beunruhigte sie. Und nicht nur sie. Selbst Nappa war auf sie zugekommen, um zu erfahren, ob sie seine Aura noch spüren konnte. Sie rechnete ihm diesen Schritt hoch an. Er mochte ein brutaler Macho sein, aber Vegeta war er treu ergeben.

„Wo soll das nur hinführen? Taburu, langsam glaube ich, dass du wirklich Glück gehabt hast. Dir wird es besser gehen als uns.“

Das Fenster war noch nicht repariert und so zog die kalte Luft ungebremst herein. Minyu fröstelte und stand auf. Einfach so liegen ließ ihren Körper zu kalt werden. Sie sah auf die Scherben am Boden und entschied sich dafür einen Besen zu holen, um sie zu beseitigen.

Normalerweise bin ich sonst mitten im Training, dachte sie, als sie über den Gang zu einem der vielen Abstellräume ging.

„Hey, du bist doch Minyu, oder?“

Sie sah sich um und für einen Augenblick erschrak sie vor dem Krieger, der auf sie

zukam. Im ersten Moment hatte sie gedacht Tales würde sich noch einmal die Ehre geben. Aber die Narbe auf der Wange beruhigte sie.

„Ja.“

„Vegeta erwartet dich, soll ich dir ausrichten.“

„Oh, danke.“ Minyu sah dem großen Krieger an, der legte den Kopf bei der Begutachtung schief.

„Was ist?“

„Bist du Bardock?“

„Ja.“

Minyu deutete eine Verbeugung an. „Ich freue mich, dich kennenzulernen.“

„Wie jetzt?“

„Du bist der Held von allen Unterklassekriegern. Deine Kampfkraft ist unglaublich. Radditz kann wirklich froh seinen, dich zum Vater zu haben.“

Noch bevor er etwas sagen konnte, ließ Minyu ihn stehen und strebte in Richtung Thronsaal. Vegeta wartete davor auf sie. Das Bild, das sich ihr bot, war wie ein Stich ins Herz. Sein Blick war so kalt und dachte sie ihn zu kennen, so glaubte sie, plötzlich einen Fremden vor sich zu haben.

„Du hast nach mir rufen lassen.“

„Freezer will dich sprechen.“

Sie schluckte. „Freezer?“ Mehr als ein ersticktes Hauchen, brachte sie nicht mehr hervor.

Die Tür ging auf. Zarbon schaute zufrieden grinsend auf sie herab. „Deine Hauskatze hört aber gut auf dich. Der Meister will dich sehen.“

Vegeta gab ihr ein Zeichen, dass sie Zarbon folgen sollte. Sie tat es und betet zu ihrer Lunge bitte die Arbeit nicht einzustellen.

Die Tür fiel schwer hinter ihr ins Schloss. Sie suchte Vegetas Aura und fixierte ihre Konzentration darauf. Das gab ihr ein wenig Sicherheit. Freezer saß auf dem Thron und der König stand daneben. Sie ging vor dem gehörnten Wicht auf die Knie und hätte sich am liebsten Übergeben, dass sie es tat. Aber ihr Überlebensinstinkt riet ihr dazu.

„Ihr wolltet mich sehen.“

Freezer stand auf und ging auf sie zu. Nur einen Schritt vor ihr blieb er stehen. „Du hast hier eine der schwächsten Kräfte.“

Ist das jetzt gut oder schlecht?

„Ich habe deinen Prinzen ein wenig über dich ausgefragt, wie du mir am besten von Nutzen sein kannst.“

Sie atmete unhörbar durch. „Ja, was wird meine Aufgabe sein?“

„Er sagte du kennst dich mit Astronomie aus. Stimmt das?“

„Ja.“

„Dann wirst du dich ab morgen im Observatorium melden und nach bewohn- und anschließend verkaufbaren Planeten suchen.“

„Ja.“

Sie spürte Freezers Blick auf sich ruhen. Eine Unruhe packte sie. „So schwach bist du gar nicht.“

Sie schaute auf und sah seinen Schwanz auf sich zukommen.

Nein!

Egal was sie jemals über das Training mit Vegeta gesagt hatte, dieser Schlag war der heftigste in ihrem Leben. Selbst Tales war harmlos dagegen gewesen. Freezer

schleuderte sie mühelos durch den Raum. Genau auf eine Säule zu.

Verdammt, wenn ich dagegen knalle, ist es aus. Sie schaffte es gerade noch ihre Arme auszustrecken und sich mit einer Druckwelle den Weg freizumachen, um dann einen unfreundlichen Kontakt mit dem Boden zu haben.

„Zarbon?“, fragte Freezer ruhig.

„1189“, antwortete dieser.

Schwer atmend richtete Minyu sich auf. In ihren Brustkorb schienen gleichzeitig mehrere Messer einzustechen. Die Rippen. Schon immer ihr Schwachpunkt. Mit und ohne Kampfweste.

„Eine Kraft von 500? Soso.“ Freezers Schwanz wickelte sich um ihren Bauch und hob sie an. „Und wo liegt deine Maximalkraft? Ich lass mich von dir nicht verarschen.“ Er drückte zu.

„Ich weiß es nicht. Meine Kraft wird erst im Kampf aktiv.“

Freezer ließ sie los. Ungebremst schlug sie auf dem Steinfußboden auf. „Morgen meldest du dich im Observatorium. Sobald wir einen Planeten gefunden haben, wirst du mit rausgeschickt. Wir werden deine Kampfkraft überwachen.“

Kapitel 2: Über die Grenzen gehen

Freezers Technik ist selbst der, der Tsufurianer weit überlegen. Diese Teleskope sind unglaublich. Minyus Blick flog über die Daten, die ihr der Computer ausspuckte. Sie sollte nach bewohnbaren Planeten suchen. Das war ja noch o.k. Aber der Gedanke daran, dass dieser Wicht eben jene Planeten verkaufen wollte, ließ sie schaudern.

Die Berechnungen, ob es auf einem der Himmelskörper Leben gab, setzte sich aus verschiedenen Faktoren zusammen. Waren sie in der bewohnbaren Zone? War die Umlaufbahn stabil oder schlingerte er noch? Das gab Aufschluss darüber, ob er überhaupt eine Zukunft hatte. War ein Planet stabil und lag in der gewünschten Entfernung zu seiner Sonne, dann musste sie in die Tiefe gehen. Wie sah die Atmosphäre aus? War sie so, dass die meisten Lebewesen darauf existieren konnten? Natürlich waren auch Planeten von Interesse, die eine außergewöhnliche Atmosphäre hatten. Freezer schien mit unzähligen Rassen des Universums Kontakte zu haben und ein bisschen wunderte sie sich, dass er die Saiyajins nicht einfach nur vernichtet hatte. Auf der anderen Seite waren sie auch die perfekten Krieger, hatten Spaß am Kampf und waren grausam genug, um keine Diskussionen zu führen, ob sie das Richtige taten.

Dieser Planet ist wirklich beeindruckend. Sie machte sich ein paar Notizen am Rand des Zettels. *Seine Größe ist dem von Vegeta-sai sehr ähnlich. Er rotiert etwas schneller und ist auch etwas näher an seiner Sonne, aber er ist gerade noch in der bewohnbaren Zone. Die Gase in der Atmosphäre deuten darauf hin, dass es dort eine primitive Bevölkerung gibt.*

Minyu schluckte. Sie müsste die Ergebnisse Freezer melden. Aber ... War sie dann nicht für die Auslöschung einer ganzen Kultur verantwortlich?

Was mache ich jetzt? Ich kann doch nicht ... Ich darf das nicht tun. Sie faltete den Zettel zusammen und steckte ihn weg. Wenn es wenigstens ein Volk wäre, das sich wehren könnte. Doch konnte das überhaupt jemand? Sie sah auf den Bildschirm, der ihr einen gewaltigen Sternenhimmel bot. Gab es dort draußen jemand, der Freezer das Wasser reichen konnte?

„Minyu!“

Zarbon. *Was macht der denn hier?*

„Hast du schon etwas gefunden?“

Sie wollte gerade verneinen, aber er hatte sich schon die Ausdrücke genommen. Minyu hatte vergessen, die zweite Ausführung aus dem Drucker zu nehmen.

Nein! Wenn er kein vollkommener Idiot ist, dann wird er mit den Daten was anfangen können.

„Sehr gut, das wird Freezer sehr interessieren.“

Kaum war Zarbon aus dem Raum verschwunden, vergrub Minyu das Gesicht in den Händen. *Was habe ich getan? Ich habe ... Ich habe ein Volk ausgelöscht.*

„Minyu, kannst du nicht ruhig liegen?“, fragte Vegeta, nachdem Minyu sich seit geschlagenen zwei Stunden eine Schlafposition suchte.

„Ich bin schuld daran, dass eine ganze Zivilisation drauf gehen wird. Wie soll ich da ruhig bleiben?“

Vegeta war mit einem Schlag hellwach. „Woher weißt du, dass du mit mir zu diesem Planeten fliegen sollst?“

„Was!“ Wie von der Tarantel gestochen schnellte Minyu hoch. „Davon weiß ich noch nichts. Ich hab den Planeten nur gefunden.“

„Freezer hat es mir vorhin erzählt.“

„Und wann sollte ich das erfahren?“

Vegeta sah zur Seite. „Morgen, wir fliegen gegen Abend.“

„Du hast es echt drauf, mich vor vollendete Tatsachen zu stellen.“

„Es war mein Wunsch dich mitzunehmen.“

Minyus Herz machte einen Sprung. Er wollte sie dabei haben?

„Dann bist du für ein paar Tage aus Freezers Schusslinie.“

Er legte seinen Arm unter ihrem Kopf und zog sie an sich. „Und jetzt schlaf endlich.“

Das war das Letzte, woran Minyu jetzt dachte. Aber sie versuchte still zu liegen. Dafür rasten ihre Gedanken. Toll. Da konnte sie mit Vegeta ein wenig allein sein. Vor ein paar Tagen hätte sie das auch noch echt verlockend gefunden. Nur jetzt stand da noch etwas dabei. Sie musste töten. Ja. Sie hatte es bereits einmal getan, aber das war unter einer anderen Voraussetzung. Diesmal würde es keine Verteidigung sein.

Da sie sowieso keinen Schlaf fand, war Minyu schon am frühen Morgen auf den Beinen. Als Vegeta aufwachte, saß sie am Schreibtisch und bastelte an einem Scouter.

„Was wird das, wenn es fertig ist?“

Minyu nahm das Gerät hoch und setzte es auf. „Ich hab ein paar kleine Modifikationen vorgenommen. Wenn ich möchte, kann er mir nun ein Signal geben, wenn ich über eine eingestellte Kampfkraft komme.“

Vegeta streifte sich die Kampfweste über und griff nach Handschuhen und Stiefeln.

„Manchmal ist deine Tsurianerseite doch praktisch.“ Unweigerlich musste er an ihre Mutter denken. Sie sprach in einer ähnlichen Stimmlage, wenn sie stolz auf eine ihre Erfindungen war. „Gut, achte auf deine Kraft und versuch sie konstant zu halten. Freezer sieht zwar in dir keine Gefahr, aber er mag keine schwankenden Faktoren. Komm jetzt.“

Wäre sie auf einer Forschungsmission gewesen, hätte Minyu gefallen an ihrem Auftrag gefunden. Allein mit Vegeta auf einem fremden Planeten. Freezer hatte von ihr verlangt Proben zu nehmen, um die Daten vervollständigen zu können. Aber Priorität hatte es, die dort lebenden Wesen auszurotten, um Platz für Neue zu machen. Zuerst war ihr noch in den Kopf gekommen, Freezer deutlich zu machen, dass die wenigen Gruppen keine Gefahr für eine weitere Besiedelung wären und man sicher einiges von ihnen lernen konnte. Schließlich war alles essbar, manche Dinge aber auch nur einmal.

Sie hatte die Diskussion nicht angefangen. Sie wäre sinnlos gewesen.

Wie soll ich Unschuldige töten? Der Kampf macht mir Spaß, aber das hier, das kann ich nicht. Nein. Das will ich auch nicht. Vegeta wollte mich aus Freezers Schusslinie haben, er macht sich also Sorgen um mich. Naja, hat er wohl auch allen Grund zu.

Sie dachte daran, wie Freezer sie fast ums Leben gebracht. Wie leicht es ihm gefallen war. Vegeta hätte sich zwar auch nicht anstrengen müssen, aber Freezer? Als ob sie überhaupt kein Gewicht hatte.

Ihr Blick verlor sich in den Weiten des Weltalls. Vegeta hatte gesagt, sie solle jede Mission als Training ansehen und irgendwann würde sie sich Freezer stellen. Die Frage war nur, ob es überhaupt möglich war, solch eine Kraft zu erreichen. Bisher wussten sie nicht einmal, zu welcher Rasse er gehörte. Allein Zarbon und Dadoria waren unglaublich stark. Der Grünling war zudem noch wahnsinnig ruhig dabei.

Wahrscheinlich hatte er noch ein Ass im Ärmel, von dem noch niemand etwas wusste. Doodoria hingehen schien eher das einfachere Gemüt zu haben und sich auf seine Kraft zu verlassen.

Einer der Sterne vor ihnen wurde langsam größer und bekam eine bläuliche Struktur. Minyu sah auf die Instrumente. Es wurde Zeit Vegeta anzufunken. Er hatte es vorgezogen die ganze Reise zu schlafen, um ausgeruht auf dem Planeten anzukommen.

„Vegeta, wach auf. Wir nähern uns dem Ziel.“

Es kam keine Antwort. Sie funkte ihn noch einmal an. Wieder nichts. Dass dieses Saiyajins auch immer so einen festen Schlaf haben mussten! Minyu seufzte und entschied sich dafür die Atmosphäre das Wecken zu überlassen. Diese war durchsetzt von Turbulenzen und würde die kleinen Raumkapseln mächtig durchschütteln. Minyu krallte sich sicherheitshalber in dem Sitz fest und sah noch einmal zu Vegeta, als sie in die ersten Wolken eindringen.

Mit einem lauten Knall krachten die Kapseln auf die Oberfläche und rissen große Krater mit sich. Das hatte dann auch Vegeta geweckt. Minyu hätte ihm gerne noch etwas über die Atmosphäre des Planeten gesagt, aber es dauerte nur wenige Sekunden, bis er es auch selbst herausfand.

„Sagtest du nicht, dieser Planet sei unserem ähnlich?“, fragte er und sah zum Himmel. Dort tobten rötliche Wolken. Blitze zuckten aus ihnen heraus.

„Von der Größe her und wir können hier atmen“, sagte sie und schaute sich begeistert um. Durch die dicken Wolken mussten die Pflanzen alle Wellen des Lichtes nutzen und reflektierte so deutlich weniger als jene auf Vegeta-sai. Sie sahen aus, als wären sie alle von einem grauen Schleier überzogen.

„Das nennst du ähnlich?“

„Ja. Die Atmosphäre an sich ist allerdings dünner. Außerdem ist es wärmer, weil wir näher an der Sonne sind und durch die Wolken wird auch deutlicher weniger Wärme ins All abgegeben.“

„Schalte deine Tsurifurieuseite für die nächsten Stunden aus, sie wird dir nur im Weg stehen“, sagte Vegeta kühl und hob vom Boden ab. „Die Schwerkraft entspricht Unserer bei Weitem nicht. Hier solltest du schneller sein.“

„Ja ...“ Für einen Moment hatte Minyu ihre eigentliche Aufgabe vergessen. Die Wissenschaftlerin in ihr war völlig begeistert von dem, was sie sah und am liebsten hätte sie sich ein Zelt aufgeschlagen und wäre für Jahre hier geblieben.

Er hat recht. Hier fällt mir das Fliegen wirklich leichter.

Vegeta hielt an und zeigte zu Boden. Eine kleine Gruppe von nackten, gräulichen Wesen hockte um ein Feuer herum.

„Die sind doch für niemanden eine Gefahr ...“, murmelte Minyu.

„Nein.“ Vegeta sammelte Energie in der Hand.

Minyu schloss die Augen. „Sie würden niemanden stören, es gibt nur kleine Gruppen.“

„Ja.“

„Wir können sie nicht einfach töten.“

„Doch.“ Minyu hörte, wie der Energieball auf den Boden einschlug. Auren verloschen.

„Sie konnten sich nicht einmal wehren ...“

„Minyu! Hör auf! Sofort!“ Vegeta packte sie an der Schulter. Erschrocken öffnete sie die Augen. „Dein Gejammer ist ja nicht zu ertragen.“ Er ließ sie los und Minyu wich zurück.

„Hast du denn kein Gewissen?“

„Hast du das immer noch nicht begriffen? Solange wir unter Freezer leben müssen, gibt es nur die Möglichkeit die oder wir. Hast du das jetzt verstanden?“

Seine Stimme war kalt. Und hart. Sie warf einen kurzen Blick auf seine Aura. Sie war hart abgegrenzt und voller Wut.

„Ja. Ich werde tun, was von mir verlangt wird.“

„Gut, dann vernichte die nächste Gruppe.“ Vegeta zeigte nach Norden und Minyu setzte sich langsam in Bewegung. Dass dieser Moment kommen würde, hatte sie geahnt. Sie war nicht nur für den geringen Forschungsteil der Mission mitgekommen. Kurz darauf schwebten sie über einer weiteren Ansammlung von Wesen.

„Tu es“, befahl Vegeta.

Die Tsufurie in ihr schrie und wehrte sich mit Händen und Füßen gegen die Kriegerin. Gegen die Mörderin. Minyu kreuzte die Arme, achtete auf die Anzeige des Scouters. Freezer hatte 1089 gemessen. Mehr wollte sie nicht zeigen.

Es tut mir leid ...

Sie öffnete die Arme, zwei messerscharfe Energiebalken gingen auf die Wesen herunter und löschte sie mit einem Schlag aus. Die Tsufurie in ihr brach zusammen. Die Saiyajin dominierte. Minyu wusste, dass es für sie das Beste war. Sonst würde sie in den nächsten Jahren zerbrechen.

Kapitel 3: Wendung

Radditz und natürlich auch Gokus Mutter, ist leider niemals in der Serie aufgetaucht, deswegen habe ich mich auf die Vorgabe aus dragonball-multiverse.com. gestützt. Ich fand Hanasia dort sehr beeindruckend.

Minyu stand auf dem Dach der Überreste des Palastes. Ein kalter Wind wehte ihr entgegen und das in zweifacher Hinsicht. Der Winter nahm langsam Einzug in das Land und Vegeta war nachdem, was auf dem Planeten passiert war, sauer auf sie. Ersteres würde irgendwann von allein vergehen. Was den Saiyajin anging, dem sie ihr Herz geschenkt hatte, wusste sie es nicht.

Seit sie von dem Planeten zurückgekehrt waren, hatte er nicht mehr mit ihr gesprochen. Dabei hatte sie bei der restlichen Mission getan, was er von ihr verlangt hatte.

„Kleine, was ist los? Ich hab gehört ihr habt alles zu Freezers Zufriedenheit erfüllt.“

„Radditz, nenn mich nicht immer so.“

„Dann wach noch ein bisschen. Und jetzt raus damit. Was machst du hier oben?“

„Vegeta ist sauer auf mich. Ich habe rumgejammert, weil wir die Wesen dort töten mussten.“

Radditz schluckte. Er kam ja gut mit ihr aus. Ja, man konnte schon sagen, dass sie so etwas wie Freunde geworden waren, aber mit Gesprächen war sie bei ihm absolut an der falschen Adresse. „Vielleicht solltest du mal mit einer Frau über so etwas sprechen“, schlug er vor.

„Und mit wem? Und vor allem welche Frau will mir hier nicht am liebsten den Kopf abreißen? Vegeta war sehr begehrt und das weißt du. Ich bin hier Zielscheibe für alles, was Brüste hat.“

„Wie Doodoria auch?“

Immerhin schaffte er es, Minyu damit zu einem Lächeln zu bringen. „Nein, der nun nicht gerade.“

„Ich kenne jemand. Hast du Zeit oder musst du wieder in dein Observatorium?“

„Erst später.“

„Sehr schön, dann komm mit.“

„Da wären wir.“

„Hanasia und Bardock?“, las Minyu auf dem Schild. „Du willst, dass ich mit deiner Mutter spreche?“

„Ja, sie kennt Vegeta, seit er geboren wurde und unsere Familie dient dem König schon seit einigen Generationen. Ihr kommt schon miteinander aus.“ Radditz öffnete die Tür und schob das Mädchen hinein.

Am Fenster stand eine Frau mit langen, wilden Haaren. Klar, irgendwoher musste Radditz diese Mähne ja haben. „Das ist ja wieder typisch für meinen Sohn. Spricht nicht mal ein Wort mit seiner Mutter, wenn er schon in der Nähe ist.“ Hanasia drehte sich um und Minyu wich einen Schritt zurück, als sie auf sie zusprang und zum Angriff überging. Das Mädchen blockte den Schlag mit dem Unterarm an und den Zweiten mit der Faust. Dann wurde Hanasia wieder ruhig.

„Nicht schlecht. Gut reagiert“, sagte sie.

Minyu sah zu ihr auf und bekam große Augen. Hanasias Blick verriet ihr, dass diese

Frau viel im Oberstübchen haben musste. Er war wach und unbeugsam. Sie riskierte einen Blick auf ihre Aura und wäre am liebsten vor ihr auf die Knie gefallen. Rot flammte sie auf. Stur. Unbeugsam. Und berechnend. Gleichzeitig aber auch aufrichtig und loyal.

Sie ist eine Kriegerin. Eine wahre Kriegerin.

„Du bist also Minyu.“ Hanasia ging um das Mädchen herum und betrachtete sie von allen Seiten. „Ich beobachte dich schon, seit du hier eingetroffen bist. Du hast viel trainiert. Dir fehlt zwar noch die Erfahrung, aber die wirst du schon noch bekommen. Vegeta hat eine gute Wahl getroffen.“

„Und wahrscheinlich bereut er seine Entscheidung gerade.“

„Freezer war mit euch zufrieden. Er sollte keinen Grund haben.“

Minyu senkte den Kopf und erzählte Hanasia, was auf dem Planeten passiert war.

„Und seit wir zurück sind, hat er nicht mehr mit mir gesprochen.“

„Du bist ein Mischling aus zwei Rassen, die unterschiedlicher nicht sein könnten und du kannst niemals eine Seite ganz abschalten.“

„Das weiß ich, aber Vegeta hätte es wohl gerne.“

Die Ältere schüttelte den Kopf. „Nein, das glaube ich nicht.“

„Und warum sagt er immer, dass ich meine tsufurianische Seite abschalten soll?“

„Bist du dir sicher, dass du Vegeta wirklich kennst?“

Minyus Herz schlug einige Male aus seinem Takt. „Eigentlich würde ich sagen, ja. Aber wenn du schon so fragst, wahrscheinlich nicht.“

„Vegeta ist keiner, der aus dem Bauch heraus entscheidet. Als er dich auf dem Turnier gesehen hat, hatte er nur deine Fähigkeiten im Kopf. Nicht mehr und nicht weniger. Du konntest etwas, das hier sonst niemand kann und dann hast du ihm bewiesen, dass du sehr hart trainieren kannst. Du hast gut gepasst.“

„Aber ... Hanasia, da war doch mehr zwischen uns. Oder ist es noch. Ich weiß es nicht.“

Hanasia lächelte. „Ich habe nie gesagt, dass er keine Gefühle hat. Er muss sehr verwirrt gewesen sein und musste selbst erst einmal lernen, damit klarzukommen. Dummerweise kam euch dann Freezer in den Weg.“

„Ja ...“

Radditz Mutter stand auf, ging zum Fenster und verschränkte die Arme. „Auch wenn er es nicht zugeben würde, Vegeta braucht dich jetzt. Du bist seine Beraterin und eine Kriegerin, die gerade aus ihren Kinderschuhen wächst. Sei an seiner Seite und sei stark. Da du nur zur Hälfte Saiyajin bist, wird es dir schwer fallen, so zu sein wie wir. Aber wenn du Vegeta wirklich helfen willst, dann hast du keine andere Wahl. Und ...“ Sie sah zu dem Mädchen. „Du liebst ihn doch, oder?“

Minyu nickte.

„Gut. Er braucht jetzt Leute an seiner Seite, die ihm den Rücken stärken. Du solltest dabei an einer der vordersten Stellen sein.“

Hanasias Aussage hatte Minyu nicht unbedingt beruhigt, aber dass Radditz Mutter den Stein der Weisen für sie bereithielt, hatte sie ebenfalls nicht erwartet. Aber Hanasia hatte Minyu wieder an ihre eigentlich Aufgabe erinnert, die durch die vielen Stunden Training in den Hintergrund gerutscht waren und vor der sie Taki damals gewarnt hatte.

Sie war noch in Gedanken versunken, als sie sich im Observatorium einfand und an den Computer setzte.

„Hier, an den Daten kannst du weiter arbeiten. Der Planet sieht gut aus.“ Einer von Freezers Leute legte ihr Zettel vor die Nase und verschwand dann hastig.

Sie haben Angst.

„Der Planet ist wirklich gut. Zwei Monde, die ihn schnell umkreisen.“ Minyu hielt inne. Für die Saiyajins war das für eine Eroberung eine gute Voraussetzung, aber wusste Freezer von der Verwandlungsmöglichkeit der Krieger? Und war es überhaupt gut, wenn er es wusste?

Es wird nicht zu verhindern sein, dass er es irgendwann mitbekommt.

Nach einer Stunde lehnte sie sich zurück. Auf dem Planet schien es eine hoch entwickelte Zivilisation zu geben. Sie hatte Dinge in der Umlaufbahn gemessen, die nur Satelliten sein konnten. Aber die Atmosphäre war sehr sauber. Man war von fossilen Brennstoffen weg.

Zumindest können die sich wehren. Zumindest hoffe ich das. Obwohl sich die Tsufurianer sich auch nicht verteidigen konnten.

Minyu stand auf, um Freezer die Berichte zu bringen. Sie begegnete einigen von seinen Leuten und stellte erstaunt fest, dass die meisten ihr auswichen. *Freezers Leute sind gar nicht so stark. Klar, Radditz und ich konnten ja auch locker mit ihnen mithalten. Ob Freezer uns nur am Leben gelassen hat, weil ihm die Krieger fehlten?*

Vor dem Thronsaal stand Dadoria, der ein breites Grinsen aufsetzte, als Minyu näher kam. „Ach, das Kätzchen. Was willst du denn?“

Minyu atmete durch. Ganz ruhig. „Ich habe neue Daten aus dem Observatorium für Freezer.“

Dadoria gab den Weg frei und sie versuchte, das Zittern ihrer Knie unter Kontrolle zu halten.

Geht aufrecht Minyu. Sei stark. Hanasia hat recht. Ihr Blick fiel auf die Säule, die sie zertrümmert hatte. Was wäre wohl passiert, wenn ich mit voller Kraft ...

„Was willst du?“, riss Freezer sie aus den Gedanken.

„Ich habe etwas für Euch. Ein hoch entwickelter Planet.“ Das sollte für den Wicht als Information genügen.

„Gut, geh mit Radditz. Zwei Unterklassekämpfer sollte reichen.“

„Er hat was gesagt?“, rief Vegeta.

„Radditz und ich sollen uns um den Planeten kümmern. Morgen sollen wir aufbrechen.“

Vegeta riss ihr die Zettel aus der Hand. „Es ist genau zwischen zwei Mondphasen. Das schafft ihr nicht allein. Zumindest nicht, wenn du nur auf halber Kraft fahren kannst.“

„Halbe Kraft?“

„Nappa hat mir gesagt, dass er bei deinem ...“ Vegeta sah sie schulterzuckend an „... deinem deinem wie nennst du deine Technik?“ Er kreuzte die Arme.

„Keine Ahnung, muss ich ihr einen Namen geben?“

„Egal, also mit der Technik hast du eine Energiekonzentration erreicht, mit der du eine Stadt auslöschen könntest, aber wie oft schaffst du das?“

„Das werde ich dann sehen.“

„Mit so einem Widerstand hatte ich nicht gerechnet.“ Minyu wich einem Geschoss aus und sendete einen Energieball zurück, der in das Flugzeug einschlug. Sie hatte keine Zeit, um darüber nachzudenken, ob der Pilot nun unschuldig war. Von dem ersten Moment an standen die beiden unter Beschuss. Die Bewohner hatten nicht einmal versucht herauszufinden, ob die beiden vielleicht in friedlicher Absicht kamen. Ihre Raumkapsel hatten sie gerade noch in Sicherheit bringen können, doch nun befanden sie sich im Kreuzfeuer von allem, was dieser Planet zu bieten hatte.

„Hast du vielleicht noch so eine Info, die ich noch nicht kannte?“, gab Radditz zurück. Auch seine Kräfte waren langsam am Ende. Er mochte durch das jahrelange Training Ausdauer gesammelt haben, aber irgendwann kam jeder an seine Grenzen. Minyu lief der Schweiß in die Augen, für einen Moment verlor sie die Sicht, konnte die Rakete nicht sehen, die auf sie zuflog.

„Minyu! Pass auf!“

Sie hörte einen Einschlag. Dann einen erstickenden Schrei. Minyu fand ihr Augenlicht wieder. „Nein! Radditz!“ Ihr Freund war bewusstlos und fiel. Minyu stürzte sich in die Tiefe. Neben ihr explodierten Projektile, sie versuchte nicht auszuweichen, sondern hoffte auf ihr Glück, nicht getroffen zu werden.

Im letzten Moment packte sie seinen Arm und fing den Fall ab. Auf dem Boden wurden sie bereits erwartet. Vorsichtig setzte Minyu Radditz ab.

„Gebt auf!“, kam es aus einem Lautsprecher. „Ihr habt keine Chance gegen uns.“

Minyu warf den Scouter zu Boden und trat auf das Gerät „Tut mir leid für dich Freezer, du hast Sendepause“, flüsterte sie. „Ihr habt einen großen Fehler gemacht, als ihr mich aus dem Luftkampf geholt habt.“

Keine Angst Radditz. Ich werde alles zeigen, was ich kann. Diesmal werde ich stark sein.

Sie breitete die Arme aus und fegte unter einem Schrei mit einer Druckwelle die herannahenden Fußsoldaten aus dem Weg.

„Vielleicht solltet ihr besser aufgeben. Denn das war nur der Anfang.“

Kapitel 4:

Erst einmal ein großes Danke, an meine beiden Kommi Schreiber Shaundy und Blueberry :D Es ist jedes Mal ein Tritt in den Hintern für mich, mich mit dem nächsten Kapitel zu beeilen.

Minyus Körper reagierte von allein. Die Saiyajin in ihr hatte die Kontrolle übernommen. Im Bodenkampf hatte sie alle Chancen und die nutzte sie nun. Mit den Druckwellen stieß sie die Geschosse zu ihrem Absender zurück und hinterließ ein Bild der Verwüstung. Die in Blindgänger umgewandelten Raketen schlugen in die Hochhäuser und in die gegnerische Arme ein. Sie versuchte auch Vegetas Techniken zu kopieren, sammelte Energie in den Fingerspitzen, um einen stark gebündelten Strahl abzufeuern. Minyu nutzte die fortgeschrittene Technik des Volkes gegen sie. Anhand der Gase in der Atmosphäre wusste Minyu, dass sie Wasserstoff als Antrieb benutzen, der zwar Unmengen an Energie lieferte, aber auch gleichzeitig gut entzündlich war. Sie musste also nur wenig Kraft aufwenden. Sie zielte auf die Tanks der Fahrzeuge.

Warum hören die nicht auf mit ihrem Angriff? Sie merken doch, dass sie sich selbst ihr Grab schaufeln.

Minyu kreuzte die Arme. „Gebt auf!“, reif sie ohne erhört zu werden. Was mochte die in ihren Panzern und abgeschotteten Fahrzeugen jetzt wohl denken? Da stand ein Mädchen und verfügte über die Kraft ihre mächtigsten Waffen einfach auszuschalten. *Ich hätte schon viel eher aus dem Luftkampf gehen müssen. Dann wäre Radditz nichts passiert.*

Sie ließ ihren Angriff los und hatte die Wirkung ihrer Technik auf die Wasserstofftanks vollkommen falsch eingeschätzt. Die Druckwelle riss sie mit sich und schleuderte ihr die Trümmer der Gebäude entgegen. Sie nahm die Hände vor die Augen, biss die Zähne zusammen, als Glas ihre Haut durchschnitt.

„Radditz ...“ Sie schlug auf dem Boden auf, wenige Meter neben ihm. Etwas in ihrer Seite schmerzte höllisch, als sie einen Blick darauf warf, wurde ihr für einen kurzen Moment schwindlig. Sie hatte nicht gemerkt, wann und vor allem womit es passiert war. Etwas hatte ihr Kampfweste einfach durchgeschnitten und war tief ins Fleisch eingedrungen. „Mist ... Das heilt nicht so schnell.“

Minyu sah zurück und konnte ihren Augen nicht trauen. Hinter ihr lag ein Feld aus Trümmern. „Vegeta hatte recht. Aber ob ich darauf stolz sein kann?“ Sie schüttelte den Kopf und taumelte zu Radditz. Am Horizont konnte sie bereits eine neue Staffel an Fliegern sehen.

„Wir sollten hier abhauen, Kumpel.“ Sie verzog das Gesicht, als sie ihn packte, und versuchte so schnell wie möglich mit ihm von diesem Ort zu verschwinden.

In den nahen Bergen fand Minyu eine Höhle, die groß genug für die beiden war. Sie legte Radditz auf die Seite. Gerade noch rechtzeitig, als sie selbst die Schwäche übermannte.

„Minyu? Hey, wach auf. Sag was!“

Unter Mobilisierung ihrer ganzen Willenskraft öffnete sie ihre Augen. Radditz sah sie an und entspannte sich, als sie zu Bewusstsein kam. „Wo sind wir?“

„In den Bergen. Ich musste uns irgendwo verstecken“, brachte sie heiser hervor.

Er stand auf und wankte zum Höhleneingang. „Warst du das?“, fragte er etwas ungläubig, als er seinen Blick über die Reste der Stadt gleiten ließ.

„Mit ein bisschen Hilfe des Wasserstoffes in ihren Tanks. So fortschrittlich sie auch sein mögen, sie sind extrem unvorsichtig.“

Radditz musterte sie. „Kann es sein, dass du die Wirkung unterschätzt hast?“

„Kann passieren, ich bin ein Hybrid. Ich kann nicht gleichzeitig rechnen und kämpfen.“

„Und wie machen wir weiter?“

Minyu zuckte mit den Schultern und setzte sich auf. Ein Schmerz zog durch die Seite, sie versuchte ihn zu ignorieren und vor allem vor Radditz zu verstecken. „Woher soll ich das wissen. Hier werden sie uns bald finden. Spätestens morgen haben sie uns und so können wir nicht weiterkämpfen.“

„Der Vollmond dauert noch ein paar Tage. Bis dahin halten wir nicht durch.“

Minyu stellte sich auf die wackligen Beine und kam zu ihrem Gefährten.

„Sag mal, Vegeta hat dir nicht zufällig den Power Ball beigebracht?“

„Power Ball, was ist das?“

„Egal. Gut, dann eine andere Idee. Du kannst doch das Nervensystem anregen?“

„Ja.“

„Im Grunde ist es doch egal, wie die Nerven angeregt werden, es geht hauptsächlich darum, dass es stark genug ist. Kannst du das?“

„Das müsste man ausprobieren, aber es ist nicht unmöglich. Allerdings muss ich dann die ganze Zeit Kontakt zu dir haben. Hast du Kontrolle über doch oder zerquetscht du mich?“

„Keine Angst, du musst dich nur gut festhalten.“

Minyu musste zugeben, dass ihr nicht wohl dabei war, so tief in das Nervensystem von Radditz einzudringen. Sie hatte bisher immer nur an der Oberfläche gekratzt und sie wusste nicht, ob sie nicht auch etwas kaputt machen konnte, wenn etwas falsch lief. Aber sie hatten keine andere Möglichkeit. Außer zurückfliegen und Freezer gestehen, dass sie keine Chance hatten, um dann auch zu sterben.

„Ich bin soweit“, sagte Radditz.

Minyu schloss die Augen und stellte sich einen Vollmond vor, der in alle seiner Kraft am Nachthimmel schien. Wo genau sich die Nervenbahnen befanden, die bei den Saiyajins die Verwandlung auslösten, wusste sie nicht. Deswegen hatte sie sich entschlossen einfach mal alle Bahnen anzuregen und zu schauen, welche am besten darauf reagierte. Vorsichtig leitete sie sanfte Impulse durch das zentrale Nervensystem. In der Ferne hörte sie die Flugzeuge herannahen.

Uns rennt die Zeit weg. Wo ist diese Bahn?

Die ersten Geschosse wurde abgefeuert und schlugen bereits ganz in der Nähe ein. Plötzlich fühlte sie eine Veränderung unter ihren Fingern. Aus Radditz Haut wuchsen Haare.

„Halt dich fest“, kam es rau aus seiner Kehle. Minyu wagte es nicht ihre Augen zu öffnen, aber sie fühlte, wie sie in die Höhe schossen. Erst als dieses *Fahrstuhlgefühl* aufhörte, wagte sie einen Blick.

„Es klappt! Es klappt wirklich.“

„Jetzt nicht den Kontakt verlieren.“

„Keine Angst, eher reiße ich dir das ganze Fell aus.“

Minyu krallte sich in den Haaren fest und versuchte sich darin zu verstecken, doch schon bei den ersten Bewegungen von Radditz merkte sie, dass dies nicht so einfach sein würde, wie sie es sich gewünscht hatte. Die Wunde an ihrer Seite platzte wieder

auf, wenn sie überhaupt jemals richtig geschlossen war.

„Minyu, die Flieger, wenn du kannst, halt sie mir vom Leib. Die sind zu schnell.“

„In Ordnung!“

Soweit es ihr möglich war, schoss sie winzige Energiebälle auf die Flugzeuge und versuchte sich gleichzeitig noch irgendwie festzuhalten. Aber zumindest war ihr Plan aufgegangen. Radditz hatte durch den Kraftanstieg keine Probleme mehr den Auftrag zu erfüllen. Alles was ihm im Weg stand, fegte er hinweg.

„Wir sind wirklich ein gutes Team“, sagte Minyu, als sie wieder auf dem Boden angekommen waren.

„Oh ja! Aber von dem Trick sagen wir Freezer besser nichts.“

„Ja, das wäre wohl besser.“ Sie kniff die Augen zusammen. Irgendwie wollte die Umgebung nicht mehr richtig scharf werden. Und ihr war schwindlig. Sie hatte das Gefühl ihre Körpertemperatur schwankte zwischen Fieber und Erfrieren. Ein Stich in der Seite brachte sie zu Fall.

„Minyu, was ist los?“

„Ich weiß nicht, irgendwas hat mich erwischt.“ Sie fasste sich in die Seite und zog die Hand wieder weg. Blut tropfte herunter. „Oh, das ist jetzt echt nicht ...“ Minyu wurde schwarz vor Augen. Sie dachte noch daran, dass sie wohl doch etwas zu viel Blut verloren hatte, bevor sie in die Bewusstlosigkeit fiel.

Als Minyu die Augen wieder aufschlug, sah sie nur eine weiße Decke und hörte das Piepsen von etlichen Geräten.

Das ist weder der Himmel noch die Hölle. Sehr gut. Ich bin wohl nicht tot.

Sie wollte sich aufrichten, da legte sich eine warme Hand auf ihre Brust. „Liegen bleiben.“

Minyu kannte die Stimme und sie konnte sich ein Lächeln nicht verkneifen. „Vegeta, du hier?“

„Ja und es wäre besser gewesen, dich gar nicht erst aus den Augen zu lassen.“

„Wir haben es geschafft, nur das zählt“, widersprach Minyu.

„Sie hat wirklich gut gekämpft. Kannst stolz auf deine Schülerin sein.“

„Radditz, du bist ja auch hier.“ Wieder drückte Vegeta sie zurück, als sie aufstehen wollte.

„Die Ärzte haben gesagt, dass du vier Tage liegen bleiben musst. Und das tust du auch. Verstanden?“

Minyu schluckte. „Ja, zu befehlt.“

Kapitel 5: Pause

„Ich werde noch wahnsinnig!“, rief Minyu und krallte sich ins Deckbett. Dabei lag sie gerade mal 6 Stunden auf dem Rücken. Das Gepiepse der Geräte um sie herum nervte das Mädchen wahnsinnig.

„Sei ruhig, du bist doch selbst schuld. Erst jagst du Wasserstofftanks in die Luft und dann beschweren, dass dir was weh tut“, kam es aus dem Nebenbett.

Minyu war kurz davor, Radditz eine mentale Kopfnuss zu verpassen. „Das ist es ja, mir tut nichts weh und trotzdem darf ich nur die Decke anstarren.“

„Die haben dich ja auch mit Schmerzmittel abgefüllt, dass du die nächsten vier Tage nichts anderes mehr in den Magen brauchst.“

Minyu grummelte vor sich hin. Dann sollten die Ärzte doch das Zeug absetzen, dann hatte sie wenigstens etwas, worauf sie sich konzentrieren konnte. Sie so wenig wie möglich vor Schmerzen zu winden, weil sonst die Narbe wieder aufplatzte, war schließlich eine bessere Beschäftigung, als nur die Decke anzusehen. Außerdem wäre ihr dann weniger schlecht. Welcher Teil von ihr die Mittel nicht vertrug, konnte sie nicht sagen. Wahrscheinlich war wieder einmal die Mischung der Gene das Problem. Radditz vertrug sie und bei einem tsufurianischen Arzt ging sie davon aus, dass er für seine Artgenossen verträgliche Medikamente einsetzte.

„Na ihr beiden?“

„Hanasia!“, freute sich Minyu und widerstand dem Drang sich aufzusetzen.

„Na wenigstens eine nette Begrüßung. Was macht denn das Krankenlager?“

„Liegen“, antwortete Minyu.

„Beherrschen“, kam es von Radditz.

Hanasia lachte. „Was beherrscht du denn?“

„Mich selbst. Minyu ist nicht zum Aushalten.“

„Dann geh doch, du kannst es zumindest“, fauchte es vom Fenster aus.

Radditz Mutter lehnte sich an die Wand. „Ich könnte euch den ganzen Tag zuhören. Macht nur weiter.“

„Weißt du jetzt, warum ich so wenig mit ihr rede?“

Minyu verknipte sich ein Lachen. Auch etwas, was sie laut Ärzten lieber nicht machen sollte. *Hanasia ist wirklich eine tolle Frau. Stark und gleichzeitig so offen. Ich wünschte ich könnte irgendwann ein bisschen wie sie werden.*

„Ich war beeindruckt, als ich von eurer Mission erfahren habe. Niemand hat hier damit gerechnet, dass ihr das schafft. Mein Sohnmann macht sich. Ich bin wirklich neugierig, wo ihr als Nächstes hingeschickt werdet.“

„Erst mal gar nicht und wenn auf keine Planeten mehr, die mit Wasserstoff hantieren. Sonst überleben wir das nämlich nicht.“

„Ich hätte dich auch abkratzen lassen können.“

„Oder vorher nachdenken.“

„Ich komm dir gleich rüber.“

„Du bleibst liegen!“, sagte Hanasia.

Minyu verzog das Gesicht und wehrte sich nicht mehr. Zumindest starb sie dank Radditz nicht an langer Weile, wenigstens nicht heute. Morgen würde er entlassen werden.

Vegeta wälzte sich im Bett herum. Er grübelte schon seit Minyus Rückkehr über einem

Problem nach, für das er keine Lösung fand.

Warum ist ihre Ausdauer so schwach? Er stand auf, ging zum Waschbecken und warf sich eine Handvoll kaltem Wasser ins Gesicht. Hatte er einen Fehler in seinem Training mit ihr gemacht? Und wenn ja, wo und wann?

Das wird irgendwann ihr Tod sein, wenn sie nichts daran ändert. Dabei war das Training hart. Hätte ich sie noch mehr gefordert, wäre sie gestorben. Auf der anderen Seite ist sie auch keine Saiyajin.

Das Licht flackerte. Die Notstromgeneratoren waren wieder angesprungen. Seit Freezer den einen Trakt vollkommen in Schutt und Asche gelegt hatte, war das Netz aus dem Takt und musste ständig neu gestartet werden, was mehr Energie brauchte, als es konstant zu halten.

Vegeta sah zur Deckenlampe hinauf. „Neu starten ... Natürlich.“

Minyu hatte damit begonnen, die Öffnungslöcher der Lüftung zu zählen. Radditz war vor einer Stunde gegangen und nur auf dem Rücken zu liegen, machte sie wahnsinnig. Früher hätte sie das nicht gestört, aber durch das Kampftraining hatte sie einen enormen Bewegungsdrang bekommen.

Sie trainierte ihre mentalen Fähigkeiten, suchte nach Auren und war sich nicht so recht sicher, ob sie sich freuen sollte, als die Vegetas plötzlich im Krankenhaus spürte. Die hier arbeitenden Tsufurianer hatten Angst vor ihm und wichen ihm aus. Inzwischen war es ihr gelungen kleinste Bewegungen wahrnehmen zu können.

„Deine Gene stehen dir mal wieder im Weg“, sagte Vegeta und schloss die Tür hinter sich.

„Noch irgendetwas, das mich aufmuntern könnte?“

„Du musst lernen, deine Kraft zu halten. Du gehst für jeden Angriff immer von null hoch. Daran werden wir arbeiten, sobald du hier raus bist.“

„Ich kann es gar nicht erwarten, mich überhaupt wieder bewegen zu dürfen.“

„Glaub nicht, dass es einfach wird. Außerdem musst du im Luftkampf besser werden. Radditz hat mir gesagt, dass du dich kaum oben halten kannst, wenn du kämpfst.“

Sie atmete tief durch. Wenigstens wieder ein Ziel, auf das sie hinarbeiten konnte.

„Sag mal, wie soll das mit Freezer eigentlich weitergehen?“

Vegeta verschränkte die Arme. „Abwarten. Im Moment können wir ihm nichts entgegensetzen.“

„Meinst du, du kannst irgendwann gegen ihn ankommen?“

„Wieso sprichst du nur von mir?“

Minyu lächelte. „Weil du mit Abstand die stärkste Aura hast.“

„Wie sieht so eine Aura eigentlich aus?“

„Stell dir Adern vor, die mit Licht gefüllt sind. Deine ist in einem sehr dunklen Blau mit sehr scharfen Kanten. Bei Taburu war sie deutlich heller und sanfter, aber auch blau. Hanasia ist rot, und wenn sie wütend wird, sieht es aus als würde sie in Flammen stehen.“ Minyu musste grinsen. „Sie hat wirklich viel Temperament. Ich wünschte, ich könnte ihr eines Tages ähnlich sein.“

Vegeta stand auf und ging zur Tür. „Da hast du aber noch einen weiten Weg vor dir.“

„Herzlichen Dank. Vegeta?“

Er drehte sich noch einmal zu ihr um. „Bevor du gehst, könntest du mir noch den Eimer geben? Meine Gene finden die Medikamente nicht so berauschend.“

Vegeta seufzte. „Ich sag es doch, sie stehen, dir immer im Weg.“

Kapitel 6: Konfrontation

Vorsichtig zog Minyu ihre Kampfweste über den Kopf. Endlich durfte sie wieder aufstehen und das musste sofort ausnutzen. Außerdem hatte sie den Arzt überreden können, die Schmerzmittel abzusetzen, sodass sie es nicht übertreiben konnte. Sie kam sich vor als würde sie sich in Zeitlupentempo bewegen. Minyu schloss die Augen und schlug langsam in die Luft, wollte schauen welche Bewegungen ihr Körper bereits bereit war mitzumachen.

Es geht besser als ich es erwartet hätte. Auch wenn es noch weh tut.

„Was ist nur aus dir geworden?“

Minyu erstarrte in ihrer Bewegung, öffnete die Augen und drehte sich um. „Mama ...“ Ihre Mutter sah sie von oben herab an. Musterte ihre Tochter genau. „Du hast nichts mehr von dem früheren Mädchen.“

„Es ist viel Zeit vergangen, seit ich dich das letzte Mal gesehen habe“, sagte Minyu und richtete sich auf.

„Ja, acht Jahre“, sagte ihre Mutter. „Ich hatte immer gehofft, dass du nicht so wirst wie sie.“

Das Mädchen zog die Augenbrauen zusammen. „Du meinst wie die Saiyajins.“

Ihre Mutter nickte. „Aber all mein Hoffen war umsonst.“ Sie schüttelte kaum merklich den Kopf. „Anstatt deinen Weg als Wissenschaftlerin zu machen, wirfst du dich dem Prinzen persönlich in die Arme und wirst zu seinem Spielzeug.“

Minyu ballte die Fäuste. „Ich bin seine ...“

„Partnerin? Beraterin? Glaubst du das wirklich?“

Sie hätte sich freuen sollen ihre Mutter wieder zu sehen. Minyu hatte sie vermisst. Sehr vermisst. Doch jetzt war sie einfach nur wütend. „Ja, das glaube ich.“

Die Ältere kam näher. „Minyu, du warst doch immer so ein braves Mädchen. Wieso musstest du dich so verändern?“

„Weil das Leben andere Pläne für mich hatte, und soll ich dir was sagen? Ich fühle mich gut.“

Minyus Mutter erstarrte.

„Überrascht dich das wirklich?“

„Du bist Tsufurianerin.“

„Nein, ich bin es zur Hälfte. Was alle nur so gerne vergessen. Und jeder drückt mir die Seite auf, die ihm gerade passt! Erst durch Vegeta habe ich gelernt, beide Seiten etwas in Einklang zu bringen.“

„Einklang? Du wirst immer mehr zu einer Kampfmaschine, genau wie er. Vielleicht wäre es besser gewesen, dich sterben zu lassen.“

Minyus Atmung setzte für einen Moment aus. „Mich sterben lassen?“, hauchte sie.

„Ja.“ Ihre Mutter nickte. „Nachdem du gegen diesen Tales gekämpft hast, hat Vegeta dich zu mir gebracht. Ich habe mich damals über deine Dummheit gewundert, überhaupt noch einmal anzutreten. Aber eigentlich hätte es mir klar sein müssen, was passiert. Ich hab dich an den Medi Tank angeschlossen. Jetzt weiß ich, dass es ein Fehler war. Für dich wäre es besser gewesen ...“

„Nein!“ Minyu zuckte kurz unter ihrem Schmerz zusammen, als sie eine ausufernde Geste machte. „Für dich wäre es besser gewesen. Weil es für dich dann leichter zu ertragen wäre, dass ich nicht deinen Weg gegangen bin, den ich niemals hätte, bis zum Ende gehen können. Du hast mich auf eine Schule für Tsufurianer geschickt und

musstest sehen, wie ich jämmerlich gescheitert bin. Bei den Saiyajins habe ich eine Chance.“

„Was für eine Chance? Schneller zu sterben? Wie oft warst du in der Zeit mit ihm schon fast tot?“

„Zweimal“, antwortete sie wahrheitsgemäß. Zumindest wo es wirklich gefährlich für sie gewesen war. Die etlichen Verletzungen, die sie aus dem Training hatte, zählten nicht.

„Weißt du überhaupt was die Saiyajins uns angetan haben?“

Minyu biss sich auf die Lippen. „Ja und trotzdem schein ich mehr von ihnen in mir zu haben, als von den Tsufurianern.“

Ihre Mutter sah sie abfällig an. „Leider. Wenn ich in deine Augen sehe, dann sehe ich nichts mehr von deinem wachen Geist.“

„Du hast mich acht Jahre nicht gesehen und das einzige, was du mir zu sagen hast, ist das?“

„Das könnte ich dich auch fragen. Ich hätte zumindest erwartet, dass du wissen willst, was mit mir geschehen ist.“

„Unter normalen Umständen, ja.“ Minyu war erschrocken über die Kühle in ihrer Stimme. „Da du es mir sowieso sagen wirst, mach es jetzt.“

„Vegetas Vater hat mich verschleppt und seit dem Tag darf ich für ihn unsere Entwicklungen weitertragen.“

Sie hatte es geahnt. Irgendwie. Aber sie fühlte nichts. Kein Bedauern. Müsste sie das? Sollte sie das?

„Dafür kann Vegeta nichts“, antwortete Minyu, bevor ihr Gehirn wirklich begriffen hatte, was sie mit den Worten auslösen könnte. „Und die Saiyajins auch nicht.“

„Er ist einer von ihnen.“

„Ich auch.“

„Nein.“

„Doch.“

„Wenn du mich so ansiehst, dann sehe ich nur noch deinen Vater.“

Nichts hätte sie mehr verletzen können. Minyu glaubte ihre Mutter griff an ihr Herz und drehte es mehrmals in ihrem Körper um. Ein Schatten legte sich auf ihre Augen. Sie fühlte ein Kribbel in der Faust. Ihr Kopf sagte ihr, dass es nicht gut war. Sie durfte das nicht tun. Aber ihre Seele war in Aufruhe. Und da waren Kräfte die Minyu noch nicht kannte. War sie so nah an der Schwelle zum Tod gewesen, dass sie dadurch wieder etwas stärker geworden war? Sie fühlte, wie ihr die Kontrolle zu entgleiten drohte.

Die Tür ging auf. „Minyu, zügel deine Wut.“

Die tiefe Stimme des Prinzen drang durch ihren aufgewühlten Geist. „Vegeta ...“ Sie sah zu ihm und beruhigte sich etwas.

„Wut führt zu nichts. Das weißt du.“ Er kam auf sie zu. Minyus Mutter hob den Kopf und zeigte ihm ihre ganze Verachtung. „Was willst du mit dem Blick erreichen? Dass ich dich hier auf der Stelle töte?“ Ein Lächeln legte sich auf seine Lippen. „Nein, den Gefallen tue ich dir nicht. Denn dann hättest du mich ja da, wo du mich haben willst.“ Vegeta legte seinen Arm um Minyus Taille und zog sie an sich. „Sieh es ein. Minyu gehört mir.“

Ihre Mutter sah das Mädchen an. „Ich hoffe nur, dass du irgendwann aufwachst.“ Sie drehte sich um und verließ den Raum.

„Vegeta ich ...“ Minyu senkte den Kopf. „Ich ... Es tut mir leid.“

„Du hättest sie umgebracht.“

Sie nickte. „Ja, vielleicht. Ich weiß, dass Wut niemals an Ziel führt, aber ...“ Sie warf einen Seitenblick zu ihm. „Bin ich wie er?“

Vegeta löste sich von ihr und ging zum Fenster. „Kennst du deinen Vater eigentlich?“

„Wenig. Ich war für ihn nur ein Ding, das er nutzen konnte, wenn er seine Wut an etwas auslassen musste.“

„Er ist nichts weiter als ein Unterklassekrieger, die zu faul war, um zu trainieren. Er will stark sein, aber bekommt den Arsch nicht hoch und das macht ihn wahnsinnig. Seine Wut auf sich selbst lässt er an anderen aus. Takis Mutter ist ihm abgehauen und dann hat er sich deine genommen. Weil sie schwächer war. Mein Vater war sehr interessiert an ihrem Wissen, doch er befürchtete, dass dein Vater sie eines Tages umbringen würde. Lass dir nicht einreden, du wärest wie er.“ Er wandte sich zu ihr. „Im Gegensatz zu ihm trainierst du und jetzt gehen wir.“

„Vegeta! Das ist ein Krankenhaus! Ich kann nicht so einfach hier abhauen.“

„Ach ja?“ Er öffnete die Tür. „Ich habe dir doch gesagt, dass ich mache, was ich will.“

Kapitel 7: Gedankengänge

Was habe ich getan? Woher kommt diese Wut? Warum kann ich sie nicht kontrollieren? Minyu sah hinaus in den Nachthimmel. Vegeta hatte sie im letzten Moment gerettet. Vor sich selbst.

Hat meine Mutter vielleicht doch recht gehabt? Mein wacher Geist ist weg ... Aber hat er mich jemals weitergebracht? Sie senkte den Kopf und starrte zu dem Baum. *Ich habe mich für eine Seite entschieden, aber bin ich überhaupt stark genug, um sie zu kontrollieren?*

Sie hatte angefangen sich in ihrer Rolle sicher zu fühlen. Doch nun das. Ihre Mutter hatte sie aus dem Gleichgewicht gebracht und sie wusste, dass es lange dauern würde, bis sie es wieder finden würde.

Ich will nicht an mir zweifeln. Ich muss stark sein. Vegeta soll keinen Grund haben, sich Sorgen um mich zu machen. Er hat andere Sachen, um die er sich kümmern muss. Minyu sah zu ihm. Er schlief tief und fest, aber sie konnte die Anspannung sehen. Dafür brauchte man keine Auren spüren können. Sie schlich auf Zehenspitzen zu ihm und legte sich zu ihm.

Seine Muskeln sind völlig hart. Freezer lässt ihn nicht einmal im Traum los. Er beißt die Zähne so zusammen.

Sie legte ihre Finger in seinen Nacken. *Wenn er aufwacht, bin ich tot ...*, dachte Minyu und trotzdem konnte sie nicht anders. Vorsichtig drang sie in sein Nervensystem ein und versuchte ihn von seinen Alpträumen zu befreien. Sie überlegte, ob sie einen Blick auf das werfen sollte, was ihn so quälte, aber das ging ihr dann doch zu weit. Und es wäre vielleicht auch tödlich. Eine dritte Nahtoderfahrung war nicht das, was auf ihrer Wunschliste ganz oben stand.

Ganz ruhig. Schlaf. Sei ganz entspannt.

Sie spürte den Tonus der Muskeln unter ihren Finger nachgeben. Vegeta sackte leicht in sich zusammen.

Schön und jetzt gute Nacht.

Als Vegeta am nächsten Morgen aufwachte hatte er so gut geschlafen, wie schon lange nicht mehr. Zumindest nicht seit Freezer aufgetaucht war. Minyu lag neben ihm und er konnte sich nicht dagegen wehren zu glauben, dass sie etwas mit seinem ruhigen Schlaf zu tun gehabt hatte. Aber beweisen konnte er es ihr nicht.

Sie sollte sich um ihre eigenen Dinge kümmern.

Minyu hatte sich in den letzten Monaten sehr verändert und hatte hart an sich gearbeitet. Er war zufrieden mit ihr. Bis auf einen Punkt. Sie musste sich endgültig für eine Seite entscheiden.

Sie tendiert zu den Saiyajins. Das ist gut, sie hat mehr von uns in sicher. Aber sie schwankt noch zu sehr. Wenn sie ihre ganze Kraft jemals nutzen will, muss sie ihr Mitleid vergessen. Jeden Anderen hätte er jetzt in die ewigen Jagdgründe geschossen, aber bei Minyu war ihm das nicht möglich. Und dass nicht nur, weil er ihre Fähigkeiten eines Tages noch brauchen würde. Eines Tages, wenn er Freezer zum Teufel gejagt und zu Kleinholz verarbeitet hatte. Dann würde sie an seiner Seite stehen und die geistige Verbindung zu jedem aufbauen, der ihm gegenüberstand. Bei dem kleinsten Anzeichen von Verrat, konnte Minyu ihn unter schlimmsten Schmerzen sterben lassen. Oder nur foltern. Je nachdem, was in dem Kopf desjenigen vorging.

Er warf einen Blick zu ihr. Nur irgendwie musste er ihr das noch beibringen. Aber es blieb noch Zeit. Bis dahin würde sie lernen, hart zu sein. Dafür würde er schon sorgen.

„Und jetzt?“ Minyu schwebte vor Vegeta und sah ihn neugierig an.

„Nichts“, antwortet er.

„Wie nichts?“

„Du hältst dich einfach nur in der Luft und deine Krampfkraft oben.“ Vegeta setzte sich auf den Boden und schloss die Augen.

Minyu sah ihn an und sie fühlte bereits jetzt die ersten Schweißtropfen auf ihrer Stirn.

„Und dann?“

„Gewöhnst du dich daran. Der Scouter kann deine Kraft nicht messen, weil du bei jedem Angriff deine Kraft hochfahren musst, das kostet dich viel Energie. Der Körper eines Saiyajins ist darauf ausgerichtet immer bereit für den Kampf zu sein. Die Tsurianer sind reine Denker. Ihre Körperkraft muss nicht hochgehalten werden. Im Gegenteil es würde zu viel Energie verbrauchen, wenn die Muskulatur die ganze Zeit stark durchblutet wird.“

„Deswegen ist deine Körpertemperatur also höher als Meine.“

„Durchaus. Und jetzt konzentriere dich auf deine Aufgabe.“

Minyu fühlte wie ihre Kraft sie wie ein Wasserfall verließ. Aber sie wollte nicht aufgeben. Ihr Körper schmerzte, als würde jemand an beiden Muskelenden ziehen und versuchen, sie in der Mitte zu zerreißen. Der Schweiß lief in Strömen und irgendwie hatte sie das Gefühl es würde sich auch Blut dazumengen. Ein Blick auf den Handrücken, zeigte ihr, dass sie sich zum Glück irrte und noch keine rote Flüssigkeit aus ihren Poren drang. Gut so. Vegeta begleitete sie bei dieser Übung nur durch ein zwischendurch eingeworfenes „Deine Kampfkraft sinkt“. Aber sie musste zugeben, dass ihr diese Übung half sich von ihren Gedanken an den Streit mit ihrer Mutter abzulenken.

„Wie lange noch?“, presste sie zwischen den Lippen hervor.

„Solange du kannst und verschwende deine Energie nicht durch reden.“

Er ist heute unglaublich hilfreich. Ob ich davon sterben kann? Zerreißt es irgendwann meinen Körper?

Minyu fiel zu Boden und schnappte nach Luft.

„Fünf Minuten“, sagte Vegeta trocken.

Erschöpft sah sie auf. „Nur fünf?“

„Ja.“

Minyu ließ sich auf die kalten Fliesen sinken. „Und ich fühle mich total fertig.“

„Wenn du ausgeruht bist, dann machen wir weiter. Steh auf, wir essen etwas.“

„Aufstehen ... Vegeta! Ich kann mich kaum bewegen. Ich habe das Gefühl mein Körper würde in seine Einzelteile zerfallen.“

Er zog eine Augenbraue hoch und verschränkte die Arme. „Das nennt man Muskelkater. Solltest du kennen.“

Minyu glaubte einen ausgewachsenen Muskelsäbelzahniger in sich zu haben, wenn es sich denn überhaupt um eine normaler körperliche Reaktion handelte. „Ja, aber so war der sonst nicht.“

„Hör auf zu jammern und steh auf. Du hast dich vor deiner Mutter für eine Seite entschieden und jetzt musst du auch mit unseren Methoden leben.“

Ich dachte, dass hätte ich schon längst, aber da war ich wohl auf dem Holzweg.

Dreimal hatte sie heute ihre Kraft halten müssen und das auch noch in der Luft. Am

Abend hatte Minyu nur noch den Drang, sich unter die heiÙe Dusche zu stellen und ihren Körper um Verzeihung anzuflehen. Vielleicht war er dann irgendwann so gnädig und hrte auf zu schmerzen. Sie drehte den Hahn auf und entschied sich, sich auf den Boden zu setzen. Wie sie am Ende wieder aufstehen wollte, wusste sie noch nicht.

Ist das der Weg der Saiyajins? Trainieren bis zum Tod?

HeiÙes Wasser lief über ihren Rücken. Ihre Muskeln entspannten sich ein wenig. Ja! Vielleicht hatte sie eine Chance am nächsten Morgen zumindest liegen zu können, ohne etwas zu spüren. Vorausgesetzt, sie schaffte es überhaupt ins Bett.

„Sehr interessant“, hörte sie Vegeta und das piepsen des Scouters.

Htten ihre Arme nicht so wehgetan, dann hätte sie sich die Ohren zugehalten. Sie wollte von Kampfkraft heute nichts mehr wissen und am liebsten auch die nächsten Wochen nicht mehr. Dass ihr Wunsch niemals in Erfüllung gehen würde, wusste sie bereits jetzt.

„Deine Ruhekraft ist gestiegen. Das Training wirkt.“

„Vielleicht kämpfe ich auch einfach nur gerade gegen den Tod an“, murmelte sie. Das Rauschen des Wassers bertnte ihre Worte.

„Freezer hat mich auf dich angesprochen.“

Minyu lehnte die Stirn an die Wand. Die Khle war angenehm gegen ihre Kopfschmerzen. Der Wicht war der Letzte, von dem sie etwas hören, geschweige denn sehen wollte. Eigentlich mochte sie von der ganzen Welt im Moment nichts wissen.

„Was will er?“, fragte sie dennoch.

„Du sollst dich morgen im Observatorium melden. Die haben einen Planeten gefunden, der interessant ist.“

Wenn ich mich morgen überhaupt bewegen kann ... „Und dafür brauchen die mich? Hat er nicht genug eigene Astronomen?“

„Schon.“

Minyu zog sich an der Duschstange hoch und drehte das Wasser aus. Ihre Knie zitterten, aber sie blieb stehen.

„Nur die Instrumente der Tsururianer sind besser und sie haben noch mit der Sprache Probleme.“

Seine Antwort entlockte dem Mädchen ein Grinsen. Für jeden Neuling war die Sprache durchaus schwer und mit ihren etlichen grammatikalischen Ausnahmen auch für einige aus dem eigenen Volk. „Verstehe.“ Mit einer Hand klammerte sie sich an der Duschwand fest, mit der anderen griff sie nach dem Handtuch und wickelte es sich um den Körper.

„Du schwankst“, bemerkte Vegeta, als sie durch das Zimmer torkelte.

„Mach die Augen zu, wenn es dich stört“, gab sie zurück und konzentrierte sich wieder darauf einen FuÙ vor den anderen zu setzen.

Vegeta schüttelte den Kopf. „Das kann man sich ja nicht mehr mit ansehen.“ Ohne weiter darüber zu diskutieren, hob er Minyu hoch und legte sie ansatzweise sanft ins Bett. Ein bisschen ärgerte er sich darüber, dass es nun sein eigenes Mitleid war, was ihn in übermannt hatte. Dabei waren die Zeiten dafür nicht angebracht.

Kapitel 8: Revanche

Dieser Planet ist unglaublich groß. Minyus Augen klebten fast am Bildschirm. Und seine Vegetation ist wirklich beeindruckend. Eine perfekte Mischung aus Land und Wasser. Die Neigung gut.

Der Drucker warf ein weiteres Blatt mit Messdaten heraus. *Die Atmosphäre ist auf dem Stand einer Zivilisation, die in der Industrialisierung ist. Sie werden sich nur mit altertümlichen Waffen zu wehr setzen können und wir bekommen auf jeden Fall kein Begrüßungskomitee.*

Minyu legte den Kopf auf der Tischplatte ab. Ihre Mutter kam ihr wieder in den Sinn. Die Tsururianerin in ihr war da gewesen und jetzt musste sie wieder weichen. *Die Wissenschaftlerin wird nicht gebraucht. Sobald sie die Sprache ganz verstehen, werde ich nutzlos sein und nur noch auf Missionen geschickt. Weigere ich mich, bin ich tot. Ich wollte doch nie töten, aber wahrscheinlich wäre es auch nicht anders gewesen, wenn Freezer nicht hier wäre.*

Minyu stand auf und packte alle Unterlagen zusammen. Sie hatte es auf die Sprache der Saiyajins übersetzt. Damit sollte Freezer etwas anfangen können.

Minyu warf einen letzten Blick auf den Monitor, der ihr einen Ausblick auf den Nachthimmel gab. Sterne leuchteten vor dem Schwarz. Sie seufzte. Es zog sie dorthin. Als Forscherin. Gerne! Aber Zivilisationen auszulöschen? Minyu schüttelte den Kopf. *Was bringt es, darüber nachzudenken? Ich habe Vegeta die Treue geschworen und daran wird sich nichts ändern.*

Die Tür flog auf. Eine von Freezer Astronomen stürmte herein. Sie war völlig außer Atem und stützte sich mit den Händen auf den Oberschenkeln ab. Minyu hielt ihr ein Glas Wasser hin und sie nahm es dankend entgegen.

„So was blödes. Ich habe verschlafen, eigentlich sollte ich mit dir zusammen arbeiten.“ Minyu musterte das Mädchen vor sich. Von welchem Planeten sie kam, wusste sie nicht. Sie war grün, hatte Fühler auf dem Kopf und ihre Augen leuchteten rot. Aber zumindest gab es doch noch jemand, der kleiner war als Minyu.

„Hier.“ Minyu gab ihr die Zettel.

„Du bist schon fertig?“

Minyu nickte. „Du kannst es Freezer bringen. Ich werde ihm nicht sagen, dass du zu spät warst.“

Das Alienmädchen lächelte sie breit an. „Ich wusste, dass du gar nicht so grausam bist, wie der Rest der Saiyajins.“

„Ich bin ein Mischling.“

„Vor dir habe ich keine Angst.“

Minyu senkte den Kopf. „Vielleicht wäre es besser, wenn du sie hättest.“

„Nein, ich sehe da keinen Grund für. Ich habe auch vor den Saiyajins keine Angst. Im Gegensatz zu Freezer seit ihr noch echt nett.“

„Sind wir?“ Minyu zog eine Augenbraue hoch.

„Mein Planet wurde von Freezer zerstört. Ich bin die Letzte.“

„Ich habe auch zwei Zivilisationen ausgelöscht. Ich bin ...“

„Nein, du hast Mitleid. Du willst das nicht.“

„Ja und dieses Mitleid wird eines Tages sicher mein Tod sein.“ Minyu drehte sich um und schloss die Tür hinter sich.

Keine Angst vor mir. Toll. Wirklich. Ganz klasse. Die meisten von Freezers Handlangern

zittern schon, wenn sie einen Saiyajin sehen. Sogar vor mir. Aber sie?

„Halte deine Kraft!“, rief Vegeta und blockte Minyu Schlag.

„Ganz ehrlich, ich komme mir erschöpfter vor als sonst“, keuchte das Mädchen.

Vegeta war dazu übergegangen, nur noch in der Luft zu kämpfen. Und sie durfte natürlich keine Pause auf dem Boden machen.

„Das kommt dir nur so vor. Du kämpfst deutlich besser in dem Modus.“

Ist er sich da sicher? Er ist zwar viel stärker als ich, aber er wirkt unkonzentriert. Was hat Freezer nur aus ihm gemacht?

Minyu versuchte, ihre Wut auf den Wicht in Energie umzusetzen. Adrenalin schoss durch ihre Adern, und im Zorn zu kämpfen brachte nichts.

Freezer, eines Tages ... Eines Tages werden wir dich besiegen und dann werde ich Rache für Vegeta nehmen. Was du ihm angetan hast, werde ich dir nie vergessen.

Der Prinz passte seine Kraft nicht mehr an Ihre an, zwang Minyu dadurch alles aus sich herauszuholen. Dabei hätte sie noch nicht kämpfen dürfen. Ihre Narbe war noch zu frisch, doch ihr Saiyajinblut hielt das Fleisch zusammen. Und Minyu fühlte, dass ihr der Kampf gut tat. Sie hatte zu lange gelegen. Jetzt war das Verlangen da, sich auszuupern.

Auch wenn die Erschöpfung sie fast zu Boden brachte, wollte sie weitermachen. Sie musste nur diese Schwelle überwinden, dann würde es wieder leichter gehen.

Ich beginne meine Saiyajinseite zu verstehen. Kämpfen um des Kampfes Willens. Nicht mehr. Und nicht weniger. Das ist die Bestimmung dieser Rasse. Und der Stolz darauf. Ich kann mich nicht dagegen wehren. Ich mag ein Mischling sein, aber mein Herz hat sich entschieden. Ich hatte 16 Jahre Zeit, um mich für die Tsufurianer zu entscheiden. Aber Vegeta hat mich in wenigen Monaten vom Gegenteil überzeugt, auch wenn es vielleicht nicht sein Ziel war.

Mitten in der Nacht schreckte Minyu auf. Sie fühlte eine Menge Auren plötzlich erlöschen. Vegeta stand am Fenster und beobachtete die Anzeige auf dem Scouter.

„Das Labor“, sagte er. „Jetzt ist der Idiot wirklich zu weit gegangen.“

Minyu sprang auf. „Ich kenne diese Energie.“ Sie fühlte, wie Wut in ihr aufkochte. Sofort versuchte Minyu diese wieder zu unterdrücken. „Tales.“

Vegeta nickte. „Er ist wahnsinnig. Er hatte schon immer etwas gegen die Tsufurianer und jetzt scheint er alle in dem Labor ausrotten zu wollen.“ Er öffnete das Fenster.

„Willst du mit?“

„Ja. Ich habe noch eine Rechnung mit ihm offen.“

Überrascht stellte Minyu fest, dass ihr das Fliegen nach den wenigen Tagen Training nicht mehr so schwer viel. Vegeta legte ein ordentliches Tempo vor und es gelang ihr, einigermaßen mitzuhalten.

Schon von Weitem konnte Minyu den Geruch von verbrannten Metall wahrnehmen. Außerdem stank es grausam nach etlichen Chemikalien.

„Du magst stärker geworden sein, seit dem letzten Kampf, aber Tales ist immer noch aggressiver und gnadenloser als ich.“

Er macht sich schon wieder Sorgen. Ich werde ihm beweisen, dass er das nicht muss.

Sie landeten vor dem ehemaligen Tor und traten ein.

„Und da hat meine Mutter sich über mein Zimmer beschwert“, murmelte Minyu.

Funken sprühende Kabel hingen von der Decke, auf dem Boden schwammen Flüssigkeiten, von denen Minyu lieber nicht wissen wollte, was es war und deswegen entschied sie sich, möglichst nicht damit in Kontakt zu kommen. Die Geräusche, die es

beim Aufeinandertreffen von sich gab, waren nicht vertrauenserweckend.
„Er war schnell“, sagte Vegeta und ließ seinen Blick über die Leichen wandern.
Ein Knall kam aus dem unteren Stockwerk, nur einen Wimpernschlag später stürzte der Fußboden unter den beiden ein. Er gab die Sicht auf Tales frei, der mit einem breiten Grinsen vor einer Gruppe von Tsururianern stand. Minyu sah zu Vegeta.

Sie hatte es immer gewusst. Der König dieser Affen hatte ihnen Sicherheit versprochen, wenn sie für ihn arbeiteten, aber jetzt ließ er zu, dass so ein Irrer das ganze Labor zerstörte. Mit langsamen Schritten kam er auf sie zu. Sie war bereit zu sterben. Der Saiyajin hob die Hand. Sie schloss die Augen, so hatte ihr *Mann* auch vor ihr gestanden, wenn er schlechte Laune hatte. Damals hatte es ihr noch etwas ausgemacht, wenn er sie demütigte. Jetzt war es ihr egal. Nachdem sie nun ihre Tochter ausgerechnet an den Prinzen der Saiyajins verloren hatte, gab es nichts mehr für das es sich lohnte, weiter zu existieren. Ein Leben hatte sie schon lange nicht mehr gehabt.

„Du vergreifst dich wohl immer nur an Schwächeren.“

Sie öffnete ihre Augen, als sie Minyus Stimme hörte und, fast im gleichen Moment, einen Aufprall gegen die Metallwände. Ihre Tochter stand vor ihr. Aufrecht. Das Kinn erhoben. Ihr Schwanz zuckte nervös, das Fell hatte sich leicht aufgestellt.

„Minyu ...“

Ihre Tochter sah über die Schulter. „Ja. Ich habe mit Tales noch eine Rechnung offen.“

„Na los, Tales! Was ist? Wie lange willst du noch da liegen?“

Diesmal habe ich eine Chance. Sie ging in Kampfposition, und als Tales sich nur aufrappelte, griff sie an.

Minyu war selbst überrascht, wie schnell sie geworden war. Spielend wich sie seinen Angriffen aus. „Was ist los? Ich bin doch nur ein wertloses Mischblut. Wolltest du mich nicht umbringen?“

Er biss die Zähne aufeinander und stürmte auf das Mädchen zu. Sie kreuzte die Arme und ließ seinen Schlag an den Unterarmen abprallen. „Du legst dich gerne mit Schwächeren an. Brauchst du das?“ Mit ihrer Ki-Technik schickte sie ihn gegen die Wand.

„Sie kämpft gut. Sie hält ihre Kraft.“

„Was hast du aus ihr gemacht? Ich erkenne sie nicht wieder.“

„Minyu hat ihren Weg gefunden.“

„Du hast sie beeinflusst. Sie hatte keine andere Wahl. Du hast ihre Verbindung zu Taki ausgenutzt.“

„Wenn ihre Saiyajinseite schwächer gewesen wäre, dann hätte sie wohl nie an dem Turnier teilgenommen.“

Minyus Herz schlug schneller. Doch es war keine Angst oder Anstrengung. Es war Aufregung. Tales kämpfte voller Zorn auf das Mädchen und wohl auch auf sich selbst, weil er merkte, dass er gegen dieses Mischblut keine Chance mehr hatte. Sie war schneller und stärker als er. Und für Minyu war es eine Möglichkeit Vegeta zu zeigen, dass sie alles, was er ihr beigebracht hatte, beherrschte.

„Gib auf.“

„Gegen einen Bastard wie dich? Sicher nicht.“

Tales Bewegungen wurden unkontrolliert. Er passte seine Schläge nicht mehr ab,

konzentrierte sich kaum noch auf den Kampf. Minyu blockte und konterte, wann immer sie mochte. Und wenn er sie doch einmal traf, dann brachte es sie kaum zum Wanken.

„Minyu! Hör auf zu spielen und bring es zu Ende!“, rief Vegeta ihr zu.

„Ja!“

Sie stieg durch die zerbrochene Decke. „Tales, komm schon. Wenn du noch eine Chance haben willst, dann kämpfe in der Luft mit mir.“

Es ist anstrengend, aber ich bin mir sicher, dass ich es schaffen kann.

Der Krieger folgte ihr sofort. „Du wirst übermütig. Jeder weiß, dass du ...“

Weiter kam er nicht. Minyu kam im Sturzflug auf ihn zu, rammte ihm mit ihrer Geschwindigkeit die Faust in den Magen.

„Jeder weiß was?“

Tales röchelte. Spuckte Blut und fiel zu Boden. Direkt vor Vegetas Füße. Sanft landete Minyu neben ihm.

„Was passiert jetzt mit ihm? Er lebt noch.“

„Wir schicken ihn ins All. So einen zu töten liegt unter der Würde jedes Saiyajins.“

Minyu nickte und sah dann zu ihrer Mutter. Sie hatte Tränen in den Augen. „Du ... wo ist meine Tochter?“

„Hier, genau vor dir. Ich habe über das, was du gesagt hast, nachgedacht. Und ich habe mich für eine Seite entschieden.“ Sie schlang ihren Schwanz um die Taille, so wie es die Saiyajins taten, Minyu es aber bisher noch nie gemacht hatte. „Du hast mein Leben gerettet, als du mich in den Meditank brachtest. Jetzt habe ich dir Deines gerettet. Wir sind quitt. Vegeta, können wir gehen und hast du hier noch etwas zu erledigen?“

„Nein, es wird gleich jemand kommen, der den Abfall beseitigt.“

Minyu wagte es nicht, ihre Mutter noch einmal anzusehen. Sie hatte ihren Entschluss gefasst und ließ es nicht zu, dass sie noch einmal aus dem Gleichgewicht gebracht wurde.

Kapitel 9:

Die Raumkapseln schossen durch das Weltall. Kaum waren Vegeta und Minyu zurückgekehrt, war ein Lakai von Freezer zu ihnen gekommen und hatte ihnen mitgeteilt, dass sie sofort zu dem neuen Planeten aufbrechen sollten. Zu beider Überraschung hatten Nappa und Radditz bereits auf sie gewartet.

„Minyu, wach auf. Die Instrumente zeigen etwas Seltsames an“, kam Vegetas Stimme aus den Lautsprechern.

Langsam öffnete sie die Augen. „Ja, du hast recht. Irgendwas lenkt den Autopilot ab. Wir müssen auf manuelle Kontrolle gehen.“

„Das habe ich schon versucht. Freezers Typen müssen das blockiert haben. Kannst du das knacken? Ich kann die Sprache der Tsufurianern nicht gut genug dafür.“

„Haben wohl Angst gehabt, dass wir abhauen, was? Ich versuch es.“

Plötzlich wendeten sich die Kapseln um 90°.

„Was ist das jetzt?“

Ein Planet, den Minyu nur beiläufig registriert hatte, wurde vor ihnen immer größer.

„Das ist nicht gut. Gar nicht gut.“ Wild tippte sie auf der Anzeige herum. „Verdammt ... komm schon ...“ Das Gebilde vor ihnen hatte inzwischen eine bedrohliche Größe erreicht.

„Minyu, langsam wäre es Zeit“, drängte Vegeta. Wie konnte er in so einer Situation überhaupt noch die Ruhe bewahren?

„So schnell bin nicht. Wir müssen die Notlandung einleiten!“ Minyu atmete erleichtert auf, als zumindest das noch funktionierte.

Die Kapseln schlugen auf der Oberfläche ein. Das Mädchen war überrascht, wie weich der Aufschlag war. Die Fluggeräte öffneten sich. Bis sie Vegeta kennengelernt hatte, hatte Minyu oft ihrer Größe verflucht, aber immer wenn sie sah, wie sich Radditz – und jetzt auch Nappa – aus der Kapsel zwängte, war sie froh darüber.

„Kalt hier“, sagte Nappa und sah sich um.

Bis zum Horizont war die Landschaft in Schnee und Eis gehüllt, unterbrochen von einigen Felsen. Ein eisiger Wind fegte über sie hinweg.

„Echt netter Planet für eine Notlandung“, meinte Radditz.

Minyu kniete bereits hinter ihrer Kapsel und nahm die Verkleidung ab. Vegeta schaute ihr dabei über die Schulter. „Freezer versteht unsere Technik langsam sehr gut“, brachte sie zwischen zusammengebissenen Zähnen hervor.

„Hat er die Kapseln auch abgelenkt?“

„Nein, das glaube ich nicht. Lia hat mir gesagt, dass sie einen Pulsar(1) entdeckt hat, der wird uns abgelenkt haben.“

„Lia?“

„Du, Vegeta? Der Scouter ortet eine starke Energie“, sagte Nappa.

Der Prinz sah auf. „Wo?“

Minyu stellte ihre mentalen Fühler auf, und noch ehe sie etwas gespürt hatte, fing die Erde unter ihnen an zu beben.

„Ich fürchte, es ist genau unter uns.“ Nappa zeigte nach unten.

Vegetas Augen weiteten sich, als sein Scouter die Anzeige einblendete. „Weg hier, sofort!“

Die Saiyajins sprangen auseinander. Keinen Augenblick zu früh. Ein riesiger Schlund schoss aus dem Schnee hervor. Messerscharfe Splitter aus Eis wurden den Kämpfern

entgegen geschleudert.

„Was ist das?“, rief Radditz und sah zu Minyu.

„Woher soll ich das wissen? Bin ich ein Lexikon?“

Das Etwas baute sich auf seinen kräftigen Hinterbeinen auf und stieß einen Schrei aus, der es schaffen den Saiyajins das Blut für einen kurzen Moment in den Adern gefrieren zu lassen. Es sah ein wenig aus, wie eine überdimensionale Heuschrecke, jedoch mit deutlicher mehr Muskulatur an den Beinen. Sein Maul erinnerte mehr an einen Schnabel, doch statt der Hornhälften, die aufeinandertrafen, waren dort nur zwei paar Zähne zu sehen, die allein schon so groß waren wie Nappa.

„Das Vieh ist wahnsinnig stark“, meinte Radditz und nahm vorsichtshalber noch ein paar Meter Abstand ein.

„Ja, aber nicht unbesiegbar.“

Minyu sah die Freude in Vegetas Augen. Ein zufriedenes Grinsen legte sich auf seine Lippen. *Klar, bei uns hat er keine wirklichen Gegner mehr und Freezer ist zu stark. Jetzt werde ich wohl die wahre Kraft von ihm sehen. Ich bin gespannt.*

Das Vieh drehte sich plötzlich mit einer Geschwindigkeit, die man ihm bei der Größe nicht zugetraut hätte.

„Nappa!“, rief Minyu, als der Schwanz des Dings den Saiyajins traf und ihn mit Leichtigkeit fortschleuderte. „Verdammt.“

„Keine Panik, der ist zäh“, sagte Radditz.

„Es darf auf keinen Fall die Kapseln zerstören!“ Vegeta landete hinter dem Vieh, mit gebührendem Abstand zum Schwanz, und setzte einen Energieball an. Unter einem lauten Aufschrei drehte es sich zu dem Prinzen um, der geschickt auswich. „Na komm doch.“

Ich glaube jetzt ist es richtig wütend. Aber Vegeta scheint Spaß daran haben.

„Das Ding ist stark, helfen wir ihm.“ Radditz sah Minyu an.

„Ja.“ Sie fühlte, wie ihr Kampfgeist geweckt wurde. „Er soll den Spaß ja nicht allein haben.“ Minyu drückte eine Tastenkombination auf dem Scouter. „Und so kann ich auch volle Kraft geben.“

Radditz zog eine Augenbraue hoch.

„Erkläre ich dir später. Sonst hat er wirklich noch den Spaß allein.“

Trotz der guten Beweglichkeit des riesen Dings, landete Vegeta einen Treffer nach dem Anderen und wich jeder Abwehr aus, aber er sah keinen wirklichen Erfolg. Egal wie kräftig seine Schläge auch waren, sie gingen nicht durch die dicke rote Haut des Wesens.

„Lass uns gemeinsam angreifen“, schlug Radditz vor. Minyu nickte ihm zu. Er zählte von drei herunter und sie setzten zu einem Sturzflug auf den Rücken des Viehs an und trafen gleichzeitig auf.

Das Wesen sackte für einen kurzen Moment unter dem Druck weg, richtete sich aber sofort wieder auf.

„Ganz schön unfair ohne mich anzufangen!“ Ein Ki-Ball flog an ihnen vorbei und traf das Ding am Hinterkopf.

Radditz und Minyu wichen aus, als es sich umdrehte und den zurückgekehrten Nappa ins Visier nahm.

„Du hast dir Zeit gelassen“, meinte Radditz.

Nappa grinste. „Hatte noch was zu erledigen.“

Das Wesen ist wütend. Auch wenn wir äußerlich nichts sehen, scheint es verletzt zu sein und es gibt nichts Gefährlicheres als ein verletztes Tier. Na ja, außer vielleicht ein wütender Vegeta. Wir sollten das Ding schnell besiegen.

Vegeta hatte sich aus dem Kampfgeschehen etwas zurückgezogen und überließ es seinen Gefährten, das Wesen abzulenken. Er bereitete eine Technik vor, die er kurz vor Freezer Überfall entwickelt hatte. Radditz und Minyu waren ein gut eingespieltes Team und arbeiten bei jedem Angriff zusammen, Nappa kannte dagegen Vegeta gut genug, um zu wissen, worauf sein kurzzeitiger Austritt aus dem Kampf hinführte.

„Seine Aufmerksamkeit wandert immer zu dem, der ihn angreift. Teilt euch auf. Wir gehen es von drei Seiten an“, befahl Nappa und die beiden reagierten dementsprechend.

Auf das Kommando des Riesens hin feuerten sie abwechselnd kleine Energiebälle ab. Dass sie keine Chance gegen das Wesen hatten, musste nicht ausgesprochen werden. Ihre Hoffnung lag auf Vegeta. Minyu fühlte, wie er seine Kräfte sammelte und erschauerte vor ihm.

Das Wesen drehte sich immer mehr um die eigene Achse, wollte zu der Richtung, aus der es den Schmerz fühlte, und fiel plötzlich auf die Seite. Die Saiyajins stellten ihren Angriff verwundert ein und beobachteten das rote Etwas vor ihnen.

„Haben wir es erledigt?“ Nappa ging einige Schritte auf das Wesen zu. Es hatte die Augen geschlossen.

„Sei vorsichtig, ich habe kein gutes Gefühl dabei“, sagte Minyu und entschied sich auf Abstand zu bleiben.

„Meinst du? Es bewegt sich nicht mehr.“ In diesem Moment riss das Wesen die Augen auf, fixierte Nappa und sprang auf. Radditz und Minyu reagierten schnell genug, um Schlimmeres zu verhindern. Mit einem gemeinsamen Energiestrahlen lenkten sie das Wesen lange genug ab, bis Nappa außer Reichweite war. Aber jetzt war es richtig wütend und begnügte sich nicht mehr damit, nur einen lauten Schrei auszustoßen, sondern schlug mit seinen langen Beinen nach den Kriegern.

„Radditz!“ Der Saiyajin wurde weggefegt und für einen Wimpernschlag verlor Minyu seine Aura. Sie flog hinauf, um ihm nach ihm zu suchen, als sie der Schwanz des Wesens wieder auf die kalte Erde beförderte. Es legte seine Pranke auf das Mädchen und in seinen gelben Augen konnte sie eine Genugtuung erkennen, diesen nervigen Angreifer endlich den gar ausmachen zu können. Geifer tropfte dem Ding aus dem Maul. Minyu drehte den Kopf weg, konnte aber nicht verhindern, dass ein Tropfen ihre Wange berührte. Sie hatte alles erwartet, besonders Ekel ihrerseits oder einen bestialischen Gestank, doch sie spürte nur ein kaum aushaltbares Brennen.

„Du hast dir die Falschen zum Essen ausgesucht! Garlikstrahl!“

Das Wesen wurde von Minyu heruntergedrückt und sie suchte das Weite.

„Minyu! Der Panzer von dem Ding, Vegeta kann ihn nicht durchdringen, aber wenn wir es dazu bringen sein Maul zu öffnen, dann sollte er es erledigen können.“

Sie drehte sich zu der Richtung, aus der die Stimme kam. „Radditz, du bist wieder da.“ Man konnte ihm ansehen, dass er sich kaum aufrecht halten konnte.

„Gute Idee.“

„Unterklasse Zusammenarbeit?“, fragte er und legte die Handballen aufeinander.

„Klar doch. Nappa, los komm!“, forderte Minyu ihn auf. Sie legte ihre Hände an die von Radditz.

„Ihr glaubt doch wohl nicht, dass ich mit Unterklasse ...“

„Nappa! Du wirst!“, kam es mit drohendem Unterton von Vegeta herüber.

Wie hat er das denn jetzt gehört?

Minyu fühlte den Kraftzuwachs durch Nappa in ihren Fingern und gemeinsam gelang es ihnen, ihren Plan umzusetzen. Es riss sein Maul auf und fiel unter einem letzten Aufschrei zu Boden.

„Das war es. Diesmal aber wirklich“, sagte Nappa.

Minyu machte sich sofort wieder an die Arbeit mit der Kapsel. Der Kampf hatte sie aufgewärmt, aber lange würde das nicht mehr anhalten. Und irgendetwas schien auch so nicht mit ihr zu stimmen. Vor ihren Augen verschwamm alles. Ihr Gang erinnerte mehr an ein Taumeln.

„Was ist mit dir? Hast du dich so verausgabt?“ Radditz legte seine Hand auf ihre Schulter.

„Lass los, das ... tut weh ...“ Sie griff sich ans Herz. Es zog sich zusammen.

„Minyu?“

Die Wunde an ihrer Wange brannte noch immer und von dort aus, ging alle aus. Ihre Knie sackten weg und sie blieb im Schnee liegen.

(1) Pulsare sind Unterarten einer Sternenklasse, die bestimmte Teilchen abstrahlen und damit auch die empfindlichen Geräte an Bord der Raumkapseln durcheinander bringen

Der Planet, sowie das Wesen gegen das die Saiyajins gekämpft haben, sind an Delta Vega aus Star Trek angelehnt ;-)

Kapitel 10: Heimatlos

So, damit wären wir auch am Ende von Eiswelten angelangt. Vielen Dank an meine lieben Kommischreiber und auch an die stillen Leser, dass ihr durchgehalten habt. Glaubt mir, ich habe mich ziemlich gequält, was diesen Teil die Triologie anging und nicht alles so erreicht, wie ich es wollte. Das Einzige, was ich im Kopf hatte, war der Kampf auf dem Eisplaneten.

Jetzt gönne ich mir eine Woche Pause und dann geht es mit Drachenwelten weiter. Und ich denke, dass es sehr lang wird. Mein Plan ist es dann immer ein Kapitel pro Woche hochzuladen, da ich mir noch ein paar andere Texte im Nacken habe, euch aber nicht zu lange warten lassen möchte.

O.k. genug gequatscht. Viel Spaß beim letzten Kapitel.

„Der Geifer war giftig. Ist noch jemand getroffen?“ Vegeta sah in die Runde.

Radditz schüttelte den Kopf. Nappa suchte sich ab und fand tatsächlich ein paar Reste des Speichels auf seiner Kampfweste. Langsam fraß er sich durch das Material.

„Zieh sie aus“, sagte der Prinz trocken und machte Radditz mit einem Blick klar, dass er sich um das Mädchen kümmern sollte.

Wenn Minyu drauf geht, kommen wir hier nicht mehr weg. Vegeta sah zu den Kapseln. Sein Verstand war scharf und die Technik war nicht unbedingt das Problem. Es war die Sprache, die ein Hindernis darstellte. Sein Vater hatte den Planeten eingenommen und sich die Tsufurianer als Sklaven genommen. *Wir hatten Glück. All die Jahre. Wenn wir zurück sind, werde ich dafür sorgen, dass diese Sprache ausgelöscht wird.*

Sie zogen sich in die nahen Berge zurück. Nappa sorgte durch das Aufheizen einiger Steine dafür, dass es einigermaßen warm wurde. Obwohl warm ein relativer Begriff war. Er brachte die Temperaturen zumindest über den Gefrierpunkt.

Radditz legte Minyu neben die *Feuerstelle* und gleichzeitig einen Schneeball auf die Stirn. Der Mischling fieberte stark und auch, wenn sie das Bewusstsein schon längst verloren hatte, wand sie sich unter den Gliederschmerzen, die das Fieber hervorrief.

„Und was machen wir jetzt?“, wollte Nappa wissen.

„Warten, mehr bleibt uns im Moment nicht über“, antwortete Vegeta und setzte sich auf den Boden.

„Und was ist, wenn sie stirbt, dann kommen wir hier ...“

„Nappa, spar dir deine Kräfte auf.“

Radditz ließ sich neben Minyu nieder und beobachtete die Falten auf ihrer Stirn. *Wir haben Seite an Seite gekämpft. Ich verbiete dir zu sterben, Mischling.*

Minyu schwebte in Dunkelheit. Sie fühlte, wie sie ihre Lebenskraft langsam verließ. Aber ihr Geist war noch nicht bereit zu gehen. In den letzten Monaten hatte sie zu viel durchgemacht, um jetzt einfach durch den Sabber eines übergroßen roten Grashüpfers zu sterben.

Sie suchte nach einer Aura, an der sie sich festhalten konnte. Eine Verbindung zu dieser Welt. Vegeta, er sollte stark genug sein, dass sie ihn auch noch geschwächt finden konnte. Jemand legte ihr etwas Kaltes auf die Stirn.

Danke ... Wer ... Wer war das? Sie suchte nach einer Energie und fand zu ihrer eigenen Überraschung nicht nur die von Vegeta, sondern auch Radditzs und Nappas. *Radditz ist am nächsten ... Danke ...*

Unglaublich, wie sehr sich ihr Körper aufheizen kann. Das Einzige, was sie noch am Leben hält, sind wohl ihre Saiyajingene. Radditz legte ihr erneut Schnee auf die Stirn, der sich rasch in Wasser auflöste und ihr an den Schläfen herunterlief.

Er sah zu Nappa, der krampfhaft versuchte ein Zittern zu unterdrücken.

Radditz stand auf. Von außen kühlen schien ihm nicht mehr ausreichend. Er holte einen neuen Schneeball, ließ ihn langsam in seiner Hand antauen und tropfte Minyu das Wasser in den Mund.

Hey, das tut gut ...

Sie versuchte zu lächeln, doch selbst das war zu viel für ihren Körper.

Das kann doch gar nicht sein. Die Schmerzen sind höllisch und ich kann nicht einmal schreien. Wenn wir noch lange hier bleiben, gehen wir drauf.

Sie versuchte sich zu erinnern. Vegeta hatte ihr Techniken gezeigt, um Schmerzen für einen gewissen Zeitraum zu unterdrücken.

Minyus Finger bewegten sich. Radditz Miene hellte sich auf. *Na endlich.* Er flößte ihr noch etwas Wasser ein. Dann schlug sie langsam die Augen auf.

„Du bist wach!“

Sie nickte leicht und versuchte sich aufzusetzen. „Ich muss zu den Kapseln schnell. Das Gift ist immer noch aktiv, aber ich kann es bekämpfen.“

Vegeta und Nappa waren eingeschlafen, also entschied sich Radditz dafür, das Mädchen hochzuheben.

„Was wird das?“

„Du fliegst nicht, das braucht zu viel Kraft. Ich bring dich hin.“

„In Ordnung.“

Radditz schaute dem Mädchen über die Schulter, als sie ihre Arbeit an den Kapseln wieder aufnahm, und kopierte ihre Schritte an seiner Eigenen.

Minyu fiel es schwer sich zu konzentrieren. Immer wieder verschwamm alles vor ihren Augen, aber sie musste weitermachen.

„Gleich geschafft. Jetzt nur noch die Energiezufuhr einschalten und ...“

MINYU. HÖRST DU MICH? Das Funkgerät rauschte, doch Minyu konnte deutlich Lias Stimme erkennen.

Sie setzte sich in die Kapsel. **JA. ICH HÖRE DICH.**

IHR MÜSST ZU FREEZER 79 KOMMEN. ES IST ETWAS PASSIERT ...

In dem Moment brach die Verbindung ab.

„Was ist los?“, wollte Radditz wissen.

Minyu zuckte mit den Schultern. „Weiß nicht. Lia sagt, wir sollen zum Planet Freezer 79 kommen.“

„Woher weiß sie, dass wir das können? Eigentlich sollten wir ...“

Minyu zwinkerte ihm zu. „Lia weiß ganz genau, was wir können und was nicht. Glaub mir, wir können ihr vertrauen.“

Während Radditz zurückflog, kümmerte Minyu sich um die verbliebenden Kapseln und hoffte, dass weder ihre Kraft nachließ, noch ein zweites von diesen Riesenviechern auftauchte. Aber Lias Stimme hatte sie zusätzlich beunruhigt.

„Sind alle soweit?“, fragte Vegeta.

Minyu nickte. „Der Kurs ist eingegeben, aber bis wir aus dem Wirkungsbereich des

Quasars heraus sind, müssen wir manuell steuern.“

Er ist nervös. Ob er das gleiche Gefühl hat, wie ich und es auch nicht wahrhaben will?

„Passt alle auf die Anzeigen auf. Für noch einen Start von einem Planeten fehlt die Energie“, bemerkte Minyu noch einmal, dann schloss sie ihre Kapsel. Mit Erreichen des Weltraumes atmete sie auf und lehnte sich in ihrem Sitz zurück. Noch ein paar Minuten und sie verließen endgültig den gefährlichen Bereich. Dann konnte sie sich ihrer Schwäche wieder nachgeben. Wenn sie Glück hatte, war sie bis zu ihrem Ziel wieder soweit auf den Beinen, dass man ihr den Zwischenfall nicht mehr ansah.

Die Raumkapseln schlugen auf dem Planeten ein. Minyu ahnte, dass niemand wirklich tief geschlafen hatte. Eine böse Vorahnung, die keiner von ihnen auszusprechen wagte, schwebte über ihnen.

Das erste Wesen, das auf sie zukam, war Lia. Vegeta sah sie mit einem abfälligen Blick an.

„Minyu, es tut mir so leid.“

Das Mädchen zog eine Augenbraue hoch und sah, dass Lia Tränen in den Augen hatte.

„Was ist los?“

„Vegeta-sai ... Er wurde ...“ Sie kam näher an Minyu heran. „Freezer hat ihn vernichtet.“ Sie hatten es geahnt. Alle vier und doch traf es sie wie ein Schlag. Sogar den Prinzen brachte es für einen Moment aus seiner kühlen Fassade heraus. Nappa schüttelte den Kopf und Radditz sah Lia an, als erwartete er, dass sie gleich alles für einen Witz erklären würde. Wenn auch einen sehr schlechten Witz.

Minyu wurde von ihren letzten Kräften verlassen und sackte auf die Knie. „Nein, das kann nicht sein. Sag, dass das nicht wahr ist. Bitte, Lia.“ Sie hatte nicht viele Freunde gehabt und die wenigen, die ihr wichtig waren, standen neben ihr. Und doch ... Hanasia, die ihr so viel Mut gemacht hatte und Bardock, den sie so gerne hatte näher kennenlernen wollen. Sie alle tot zu wissen, wollte nicht in ihren Kopf.

„Es tut mir leid, es ist wahr.“

„Warum?“

Vegetas Worte waren abwesend. Minyu fühlte deutlich, wie er die Mauer, die er mental um sich gebaut hatte, noch höher wurde. Es war nicht nur Trauer. Es war hauptsächlich Wut, die Wut auf sich selbst, dass er sein Volk verloren hatte und nichts hatte dagegen tun können. Und darüber, dass er zu schwach war, um sich an dem Wicht zu rächen.

„Der König hat versucht, Freezer zu stürzen.“

Der Prinz schaffte es gerade noch, sich nicht die Hand gegen die Stirn zu schlagen und Minyu ging es ähnlich. Man braucht keinen Scouter oder irgendwelche Fähigkeiten, um zu wissen, dass die Saiyajins nie eine Chance hatten.

Sie standen am Fenster. Nebeneinander und Minyu war sich sicher, dass auch Vegeta noch Freezers Worte in den Ohren hallten.

„Euer Planet wurde von einem Asteroiden zerstört, aber ich werde euch in meiner Großmütigkeit aufnehmen. Dafür werdet ihr für mich arbeiten. Für euch Saiyajins wird es keinen Unterschied machen.“

Es war der Moment in dem Vegeta, den Minyu kennen und vor allem lieben gelernt hatte, gestorben war. Seine Aura hatte sich verändert. Bei all der Arroganz und Bosheit, die er in sich getragen hatte, war auch immer noch etwas Anderes in ihm gewesen. Etwas Weiches, Liebenswertes. Es musste das gewesen sein, was Minyu an ihn hatte glauben lassen. Das, weswegen sie seine Freundin geworden war.

Vegeta sah zu dem Ort hoch, wo sein Planet gewesen war. Sein Gesicht war wie eingefroren, fast schon tot. Für Minyu ein Anblick, der beinahe schlimmer war, als ihre Freunde für immer verloren zu wissen. Freezer war es gelungen ihr das Wenige, was ihr wirklich etwas bedeutete, noch weiter zu verringern.

Egal was dieser Wicht ihnen von einem Asteroiden einreden wollten, sie glaubten ihm nicht. Jedes Objekt, das eine Größe hatte, um einen ganzen Planeten auszulöschen, hätten Lia und Minyu orten müssen.

Sie legte Vegeta den Arm um die Schulter. Sein Grummeln bemerkte sie nicht.

„Vegeta ... eines Tages ...“

Minyu kam nicht einmal dazu, ihren Satz zu beenden.

„Ich will dein Mitleid nicht!“

Ein Schlag traf sie und beförderte sie gegen die Wand. Minyu schloss die Augen und senkte den Kopf. *Ich habe ihn verloren.* Sie biss sich auf die Lippen, um die Tränen zu unterdrücken, die sich bildeten. Sie wollte nicht weinen. Nicht vor ihm.

„Hast du mich verstanden?“

Sie nickte. Ihre Stimme wäre niemals stark genug gewesen, um noch ein Wort herauszubringen.

Vegeta ging an ihr vorbei und schloss die Tür hinter sich.

Minyu stand auf, sah zum Himmel und ballte die Hände zur Faust. „Freezer, ich werde dich eines Tages in Stücke reißen. Was du den Saiyajins und Vegeta angetan hast .. Dafür wirst du leiden!“